Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
# 1900

213 (8.5.1900) Abendblatt

Visual Library

**Ausgabe:** Wöchentlich zwölf mal.
**Abonnementspreis:** Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

# Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

**Anzeigegebühr:** Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
**Bemerkungen:** Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

**Nr. 213.** Karlsruhe, Dienstag, 8. Mai 1900. **Abendblatt**

## Nationalistischer Triumph.

‡ Paris, 7. Mai.

Die Nationalisten triumphieren und mit Recht, denn Paris hat ihnen in den Gemeindewahlen vom Sonntag zu einem glänzenden Siege verholfen, der nur diejenigen überraschen kann, die sich noch über die politische Reife der Pariser Wähler einigen Täuschungen hingeben konnten. Paris ist inmitten der heftigen Krisen der letzten Jahre, inmitten der wütendsten Angriffe der Reaktion das Paris der Boulange geblieben, das am 27. Januar 1889 General Boulanger mit 245 000 Stimmen zum Abgeordneten der Hauptstadt Frankreichs, der „Ville Lumière" ernannte. Statt eines Boulanger entsandten die Pariser Wähler am Sonntag elf „Sous-Boulangers" in das Hotel de Ville, darunter Gaston Méry von der „Libre Parole", Edmond Lepelletier, einen ehemaligen Kommunarden vom „Echo de Paris", Galli, Chefredakteur des „Drapeau", Barillier, einen der Angeklagten des Komplott-Prozesses, u. a. m. Auch die auf nächsten Sonntag anberaumten Stichwahlen stehen für einzelne Nationalisten günstig, so für den kürzlich gemaßregelten Professor Daufset, der den Präsidenten des Gemeinderats Lucipia überholt hat.

Die Beteiligung der Wähler an der Abstimmung war eine außergewöhnlich starke, ein Beweis, daß die überaus heftige Wahlcampagne ihre Früchte getragen hatte. Die Nationalisten, die über ungezählte Geldmittel verfügten, ließen nichts unversucht, was ihren Kandidaten nützen konnte, und sie dürfen mit Recht ihre unbestreitbaren Erfolge ihrer außerordentlich geschickten Organisation zuschreiben. Das Charakteristische der Pariser Gemeindewahlen ist, daß die Nationalisten sich fast ausschließlich aus den Kreisen der Bourgeoisie rekrutieren, unter Arbeiterbevölkerung aber nur wenig oder gar keinen Anhang finden. Deshalb können die Sozialisten neuerdings auf die Thatsache hinweisen, daß sie in den Pariser Vorstädten ihre Stellung behauptet haben und daß nur die Radikalen und die Republikaner in den inneren Vierteln durch Nationalisten ersetzt worden sind. Von den 80 Mandaten sind bisher 50 endgültig besetzt und die 30 andern gelangen erst nächsten Sonntag zur Erledigung. Gewählt sind bisher: 7 Republikaner, 10 Radikale, 13 Sozialisten, 9 Reaktionäre und 11 Nationalisten. Von den 30 Stichwahlen stehen etwa 6 zugunsten der Nationalisten, sodaß diese im Verein mit den Reaktionären und den gemäßigten Republikanern eine ganz ansehnliche Minorität bilden und die sozialistisch-radikale Mehrheit zu einem engen Zusammengehen zwingen werden. Die Nationalisten, hinter denen bekanntlich die Kongregationen stehen, sind in Paris die Sieger des Tages und man begreift sehr wohl den Enthusiasmus der François Coppée, Jules Lemaître und Genossen, die auf Befehl der geheimnisvollen Machthaber sich in das Kampfgewühl gestürzt haben, um unter dem Deckmantel des Patriotismus der Reaktion zum Siege zu verhelfen. Coppée konnte inmitten des Jubels eine Huldigungs-Depesche an Déroulède absenden und Drumont aus Algier seinem Mitarbeiter Gaston Méry gratulieren, denn der Streich, den sie gegen die Republik führten, ist ihnen zumteil gelungen.

Weit ernster sieht die Zukunft für die Republikaner aus, die mit unverantwortlicher Leichtfertigkeit sich von der großen Masse losgelöst haben, weil sie meinten, die Republik sei nicht mehr in Gefahr. Jene Méliniſten und fortschrittlichen Republikaner, die bereits den Kampf gegen das Kabinett der republikanischen Verteidigung eröffneten, weil dieses seine Aufgabe noch nicht als beendigt ansah, sind in erster Linie für die Erfolge der Nationalisten verantwortlich zu machen. Sie haben an der Republik Verrat geübt, indem sie den Anschuldigungen und Verdächtigungen der Nationalisten einen Schein von Berechtigung geben und unter der Hand deren Bemühungen unterstützten, um dem Kabinett Waldeck-Rousseau Verlegenheiten zu bereiten. Die Pariser Gemeindewahlen müssen aber selbst den Verblendetsten die Augen öffnen: Die republikanische Verteidigung, die sich das Kabinett Waldeck-Rousseau zur Aufgabe gemacht hat, ist dringender notwendig, als je zuvor, und die Wahlen in der Provinz, die sich zu einem geradezu erdrückenden Erfolge für die Republik und die Einigung aller Republikaner gestaltet haben, beweisen, daß die große Masse der Wähler außerhalb von Paris die Gefahren weit scharfsichtiger und klarer erblickt hat, als die Pariser Bourgeoisie. Die rauschenden Erfolge der Nationalisten werden die Republikaner des Parlaments nur noch enger um das Kabinett der republikanischen Verteidigung scharen und zu einem energischen Vorgehen gegen die Feinde der Republik zwingen. Die Republikaner werden und müssen zur Offensive übergehen und den geschworenen Gegnern endlich einmal scharf auf den Leib rücken. Jedes Zögern würde als Schäche, jedes Zurückhalten als Furcht vor den mächtigen Gegnern gedeutet und ausgebeutet werden.

Die republikanischen Blätter verhehlen sich nicht die schwere Schlappe, die die Nationalisten ihrer Partei in Paris beigebracht haben und treten mit allem Nachdruck für ein gemeinsames Vorgehen aller republikanischen Parteien gegen den gemeinsamen Feind ein. Die nationalistischen Organe wälzen sich vor Freude und thun bereits, als wären sie schon des endgiltigen Triumphes sicher. Paris, das herrliche Paris, sagen sie, hat der Regierung und der antipatriotischen Mehrheit des Parlaments einen ernsten Wink erteilt und wird, falls diese ihn nicht beobachtet, zu anderen Mitteln zu greifen wissen. So rasch geht das denn doch nicht; die Provinz, die mehr als je den Ausschlag giebt, wird schon dafür sorgen, daß die nationalistisch-klerikalen Bäume nicht in den Himmel wachsen. Wie empfindlich auch der Schlag sein mag, den die Republikaner in Paris erhalten haben, so ist er doch sehr heilsam, da er beweist, daß die Gefahr noch lange nicht überstanden ist. Die zwei Dutzend Nationalisten und Méliniſten, die in das Pariser Stadthaus einziehen, werden das Kraut der Kongregationen nicht fett machen, den Republikanern und Sozialisten aber bleibend als Warnung dienen. Was die Nationalisten, die ihren Wählern das Blaue vom Himmel herunter versprochen haben, im Stadthause leisten werden, das bleibt vorerst noch abzuwarten, da sie nicht für die Durchführung dieser oder jener Reform, sondern lediglich gegen die Politik der republikanischen Verteidigung gewählt worden sind.

Soweit die Ergebnisse aus der Provinz vorliegen, haben dort die Nationalisten, Konservativen und Klerikalen statt der erhofften Gewinne vielmehr schwere Verluste zu verzeichnen. Die Republikaner haben in allen größeren Städten, sowie in der großen Mehrheit der Landgemeinden nicht nur ihre Stellungen behauptet, sondern sie sogar noch auf Kosten der Verbündeten der Nationalisten verstärkt. In Marseille tritt die Liste der alten sozialistischen Stadträte mit 20 000 Stimmen in Stichwahl, während alle anderen Listen zusammen, gemäßigte, revolutionäre, antisemitische, nationalistische, monarchistische u. s. w. 23 000 auf sich vereinigten. Eine sozialistische Vertretung im ersten Wahlgange erhielten sofort Roubaix, Roanne, Saint-Quentin, Guise, Montceau-les-Mines, Carmaux, Lens, Saint-Etienne u. s. w., eine radikale und republikanisch-antinationalistische Laon, Commercy, Arras, Verdun, Pontivy, Perreux, Montmédy u. s. w. In Bordeaux und Lyon werden die Stichwahlen gleichfalls zugunsten der Radikalen und Antinationalisten ausfallen. Hervorzuheben sind die Niederlagen der Listen des Monarchisten Ramel in Alais und des erst kürzlich gewählten Nationalisten Bancel in Rivas.

## Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 7. Mai.

72. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer.**

(Schluß.)

Abg. **Wacker** (Centr.) ist beauftragt, den Standpunkt seiner Partei darzulegen und kann erklären, daß dieselbe im allgemeinen den Kommissionsstandpunkt teilt. Es ist erfreulich, daß das Beschwerliche des Dienstes der Eisenbahnbeamten anerkannt wurde und daß dies bei der Entlohnung berücksichtigt werden soll, da überdies die Lebenshaltung teurer wurde. Man wird zur Eisenbahnverwaltung das Vertrauen haben können, daß sie berechtigte Wünsche dieser Art erfüllt, aber das energische Drängen der Volksvertretung giebt ihr darin besonderen Rückhalt. Wenn es nicht statthaft ist, Arbeiter etatmäßig anzustellen, so dürfte es doch angemessen sein, einen Weg einzuschlagen, den die größeren Städte gegangen sind (Arbeiterstatut). Der Redner begrüßt die Thatsache, daß es im Wohlwollen für die Eisenbahnbediensteten im Schoße der Volksvertretung keine Meinungsverschiedenheiten giebt und hält auch die zwischen dem Hause und der Regierung etwa bestehenden Gegensätze für leicht überbrückbar.

Abg. Dr. **Fieser** (nat.-lib.): Wir stehen auf dem gleichen Standpunkt, den der Vorredner vertreten hat. Es ist dieser Gegenstand von uns vom rein sachlichen Gesichtspunkt betrachtet und gewürdigt worden, ohne ein Streben nach politischem Gewinn. Man war der Meinung, daß das Verlangen nach Besserstellung in der Verteuerung der Lebenshaltung begründet ist. Auch gegen andere Beamte der allgemeinen Staatsverwaltung nahm man den gleichen Standpunkt ein, was durch die großen Summen der Steigerung des persönlichen Aufwands ebenso bewiesen wird, wie durch die Vermehrung der Beamten. Ich habe den Antrag einer Regelung des Wohnungsgeldes gestellt, weil ich eine allgemeine Gehaltsregelung für so schwierig halte, daß sie auf diesem Landtag unmöglich erledigt werden konnte; auch die Regelung des Wohnungsgeldstarifs ist sehr schwierig und wir betrachten es als besondere Freundlichkeit der Regierung, daß sie dieselbe auf dem nächsten Landtag vornehmen will. Der Nachlaß der Witwenkassenbeiträge ist doch etwas nicht Unerhebliches, das uns auch auf diesem Landtag nicht mit leeren Händen erscheinen läßt. Unter der Voraussetzung, daß unsere Budgetverhältnisse gleich gute, wie bisher, bleiben, können wir auf dem nächsten Landtag bedeutende Schritte vorwärts gehen und alle berechtigten Wünsche erfüllen.

Abg. **Fendrich** (Soz.), **Hoffmann** (Dem.) u. **Kirchenbauer** (kons.) sind prinzipiell mit den Kommissionsanträgen einverstanden. Der erstere bringt außerdem einige Beanstandungen und Wünsche bezüglich der Eisenbahnwerkstättearbeiter vor.

Generaldirektor **Eisenlohr** ist in der erfreulichen Lage, den tiefgefühlten Dank auszusprechen für die Anerkennung, die den Beamten und Arbeitern der Eisenbahnverwaltung zu teil wurde und konstatiert das Einverständnis der Regierung mit den von verschiedenen Seiten geltend gemachten Wünschen und den im Bericht niedergelegten Anschauungen. Der Redner erinnert an die Schritte der Regierung, welche in letzter Zeit in bezug auf Besserstellung der Eisenbahnbediensteten gethan wurden und in Zukunft noch bevorstehen. Die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätte genießen in höherem Maße als sonstige Industriearbeiter den Vorteil des festen Arbeitsverhältnisses, denn die Verwaltung könnte sich nur in den außerordentlichsten Fällen zu einer Verminderung der Arbeitskräfte entschließen. Im Vergleich zur Industrie stehen unsere Arbeiter in einem viel vorteilhafteren Verhältnis als unsere Beamten.

Berichterstatter Abg. Dr. **Wilckens** (nat.-lib.) konstatiert mit Befriedigung das Einvernehmen der Volksvertretung und die entgegenkommende Stellung der Regierung inbezug auf die Besserstellung der Eisenbahnbediensteten, wo sie berechtigt ist. Der Redner hat bezüglich der Güterarbeiter in Heidelberg ebenfalls Klagen gehört, empfiehlt deshalb eine Prüfung der dortigen Verhältnisse und schließt sich im übrigen den Ausführungen des Abg. Fieser an. Weiter betont der Redner gegenüber einer Bemerkung des Abg. Fendrich, daß auf dem Gebiet des Wohlwollens für die Landwirtschaft kein Wettlauf der politischen Parteien stattgefunden hat, sondern eine sachliche Prüfung der Verhältnisse, die es allerdings nötig machten, über die Anforderungen in einigen Richtungen hinauszugehen. Die Bemerkung des Abg. Fendrich weise ich deshalb mit aller Entschiedenheit zurück. (Beifall.)

Die Kommissionsanträge werden hierauf einstimmig angenommen. Hiernach sind der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen sämtliche vorliegenden Petitionen mit Ausnahme derjenigen der Bremser (Uebergang zur Tagesordnung).

Schluß der Sitzung 5/4 7 Uhr.

* Karlsruhe, 8. Mai.

73. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer.**

Am Regierungstisch: Minister v. Brauer, Generaldirektor Eisenlohr, Baudirektor Wasmer, Oberbaurat Baumann und Baurat Stahl.

Präsident **Gönner** eröffnet die Sitzung um 1/4 10 Uhr.

Zur Tagesordnung steht zunächst die Beratung des mündlichen Berichts der Budget-Kommission, die summarische Nachweisung über den **Fortgang des Eisenbahnbaues** in den Jahren 1898/99 und des hierfür aus den Mitteln der Eisenbahnschuldentilgungskasse bestrittenen Aufwandes betr.

Berichterstatter Abg. **Pfefferle** (nat.-lib.) beantragt die Nachweisungen für unbeanstandet zu erklären. Die Restkredite betragen 18 560 365 M.

Abg. **Kirchenbauer** (kons.): Zur Erweiterung der Bahnhofsanlagen in Wilferdingen ist im Budget 1898/99 die Summe von 74 000 M. bewilligt worden, wovon bis jetzt 10 000 M. verwendet sind. Es ist nun die Nachricht aufgetaucht, daß eine Straßenüberführung hergestellt werden soll, was in der Gemeinde große Beunruhigung hervorrief, da der Fuhrwerksverkehr ohnehin behindert ist. Der Redner verlangt Auskunft über diese Angelegenheit.

Baudirektor **Wasmer** giebt zu, daß die Ueberführung geplant ist; es ist allerdings zuerst die Verständigung mit der Gemeinde nötig, ehe die weitere Summe angefordert und mit dem Bau begonnen werden kann.

Der Kommissionsantrag wird hierauf angenommen.

Abg. **Pfefferle** (nat.-lib.) berichtet darauf über das

**Spezialbudget der Eisenbahnbauverwaltung.**

Dem Bericht entnehmen wir, daß die Gesamtausgaben 64 874 700 Mark betragen. Dazu kommen die Restkredite über 18 1/2 Millionen, so daß die Gesamtanforderungen 83 435 365 M. sind. Hiervon entfallen auf neue Bahnen 9 186 000 M., auf bestehende Bahnen und Erweiterungen 6 452 000 M., Stationen 30 962 100 M., Transportmaterial 14 806 700 M., Lasten und Verwaltungskosten 1 757 000 M., Staatsbeitrag zu Nebenbahnen 995 900 M. Diese Zahlen liefern den deutlichsten Beweis, in welcher ungeahnten Weise durch den allgemeinen Aufschwung, den das Erwerbsleben im abgelaufenen Jahrzehnt genommen, die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit unserer Verkehrsanstalten gewachsen sind. Zur Beurteilung der Sachlage darf auf den dermaligen verhältnismäßig niedrigen Stand unserer Eisenbahnschuld hingewiesen werden, welche rund 325 000 000 M., ungefähr 4/5 des wirklichen Bauaufwands beträgt und etwa den nämlichen

## Von der Pariser Weltausstellung.

‡ Paris, 7. Mai.

Der dritte Sonntag der Ausstellung brachte dank dem prachtvollen, allerdings etwas schwülen Wetter einen sehr ansehnlichen Zuspruch der Besucher, deren Zahl zweihunderttausend überstieg. Das starke Gewitter, das des Nachmittags und auch des Abends niederging, trieb wohl die Menge auseinander, allein die meisten Besucher flüchteten sich in die Restaurants und die Vergnügungsanstalten, die denn auch bis in die Nacht hinein gesteckt voll blieben. Das erste große Nachtfest ließ noch ein wenig zu wünschen übrig, da die Beleuchtung noch immer nicht vollständig hergestellt war. Daran war zum großen Teil der Umstand schuld, daß der gewaltige Dynamo des Hauses Lahmeyer (Frankfurt a. M.) infolge eines böswilligen Streichs nicht in Betrieb gesetzt werden konnte. Im Laufe des Nachmittags war nämlich die Wahrnehmung gemacht worden, daß bisher unbekannte Missethäter in den Oelbehälter des Dynamos von 1500 Pferdekräften Kies gestreut hatten, in der offenkundigen Absicht, die Maschine zu ruinieren, und auf die Gefahr hin, eine furchtbare Katastrophe durch eine Explosion herbeizuführen, die zweifellos erfolgt wäre, wenn die Angestellten der Firma Schuckert nicht rechtzeitig den gemeinen Streich bemerkt hätten, auf dessen Urheber mit aller Energie gefahndet wird.

Im großen Kunstpalaste richtete der Gewitterregen einiges Unheil an, da eine der Abflußröhren des Daches platzte und das Wasser in das Innere des Palastes eindrang. Man beeilte sich, die durch das Wasser bedrohten Bilder in Sicherheit zu bringen und die schadhafte Röhre auszubessern. Im Skulpturgarten wich der Boden unter einem Marmorstandbilde, das umkippte und im Fallen ein anderes Standbild zertrümmerte und ein drittes beschädigte.

Am Montag nachmittag wurden der schwedische Pavillon am Quai d'Orsay und die Ausstellung der deutschen Militär-Uniformen in dem Palaste der Land- und Seeheere unter zahlreicher Beteiligung geladener Gäste eröffnet. Der schwedische Pavillon, den ein hoher Turm mit einem Glockenspiel krönt, ist ganz aus Holz mit einer hübschen Veranda im ersten Stockwerk. In der sechseckigen Halle des Erdgeschosses sind in einem prachtvollen Schaukasten die Geschenke ausgestellt, die dem König Oskar II. aus Anlaß seines Jubiläums dargebracht wurden. Rechts und links sieht man Schwedinnen in ihrer hübschen Tracht, verschiedene Hausindustrie ausübend. Zwei Dioramen, eine Sommernacht in Stockholm und eine Winternacht in Lappland, vervollständigen den überaus interessanten Pavillon.

Wie in allen anderen Sektionen, so sind auch in dem kaum fertigen Palaste der Land- und Seeheere an der Seine zwischen der Alma- und der Jena-Brücke die Deutschen zuerst mit ihrer Abteilung bereit. Die Ausstellung der deutschen Uniformen, deren Auswahl Kaiser Wilhelm persönlich getroffen, konnte denn auch schon am Montag eröffnet werden und hatte den erwarteten, glänzenden Erfolg.

Angesichts der Saumseligkeit gewisser Aussteller und [illegible]licher fremder Kommissäre hat der Handelsminister ein Rundschreiben erlassen, in dem er den 12. Mai als die äußerste Frist für die Beendigung der Einrichtungen festsetzt. Die Plätze, die bis dahin nicht vollständig eingerichtet sind, werden von der Verwaltung der Ausstellung zurückgenommen und die unfertigen Einrichtungen auf Kosten der Aussteller entfernt. Dieses energische Einschreiten dürfte den erwünschten Erfolg haben und den Besuchern endlich gestatten, eine fertige Ausstellung zu sehen.

Die tonkinesischen Blätter melden, daß ein pensionierter Schiffskapitän die Absicht hat, in einer reich ausgeschmückten Dschonke nach Paris zu kommen und so den Besuchern der Ausstellung zu ermöglichen, sich eine Vorstellung von den Reichtümern Indo-Chinas zu machen. Die Dschonke, die den Namen „Fleur de Lotus" trägt, ist am 22. April aus Saïgon, wo sie aus Shanghai eingetroffen war, abgereist. An Bord befinden sich mehrere ehemalige Marine-Offiziere, je drei chinesische und anamitische Matrosen und ein anamitischer Koch.

Der Präsident der Republik wird erst in der zweiten Hälfte des laufenden Monats seine Rundgänge durch die Ausstellung beginnen. Diese Besuche, die sich auf mehrere französische und fremde Sektionen erstrecken, werden jedesmal des vormittags im Beisein der fremden Kommissäre und der Aussteller stattfinden, die stets 24 Stunden zuvor von dem Besuche des Staatsoberhauptes benachrichtigt werden sollen.

Die Frage, ob die Weltausstellung schon zahlreiche Besucher aus der Provinz und dem Auslande angelockt hat, beantwortet der „Temps" aufgrund statistischer Angaben über die auf den Pariser Bahnhöfen zwischen dem 9. und 22. April eingetroffenen Reisenden. Es wurden in dieser Zeit gezählt:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| auf dem Ostbahnhofe | 369 355 | Reisende gegen | 171 537 | (1889) |
| auf dem Orléansbahnhofe | 113 994 | „ „ | 85 459 | „ |
| auf dem Westbahnhofe | 169 932 | „ „ | 146 872 | „ |
| auf dem Nordbahnhofe | 172 658 | „ „ | 80 000 | „ |

Allerdings fiel die Eröffnung der Ausstellung diesmal mit den Osterfeiertagen zusammen, so daß ein stichhaltiger Vergleich erst nach Ablauf einer längeren Frist möglich sein wird. Hinsichtlich der Zahl der während der früheren Ausstellungen in Paris eingetroffenen Reisenden liegen folgende Ziffern vor: 1867 wurden während der sechs Monate der Ausstellung 525 571 gezählt, 1878 deren 571 792 und 1889 über anderthalb Millionen. Die Einnahmen der großen Eisenbahn-Gesellschaften stiegen von 55 Millionen (1878) auf 78 Millionen (1889). Während der letzten Weltausstellung war der Verkehr im Innern des Ausstellungsgebäudes ein überaus reger: Der Bahnhof des Marsfeldes zählte über 4 Millionen Reisende und die schmalspurige Decauville-Bahn beförderte mehr als 6 Millionen Personen. Die Zahl der Besucher der letzten drei Pariser Weltausstellungen betrug:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1867 | 8 179 920 | durchschnittlich pro Tag | 44 699 |
| 1878 | 12 039 471 | „ „ „ | 65 789 |
| 1889 | 28 121 975 | „ „ „ | 152 158. |

Den schwächsten Besuch der letzten Weltausstellung wies der Tag der Eröffnung, nämlich 36 922, und den stärksten der Schlußtag, nämlich 388 000 Besucher auf.

Gewissenhafte Statistiker haben ausgerechnet, das der Präsident Loubet bei der Eröffnung der beiden Kunstpaläste des Champs-Elysés 6 300 m inmitten der angehäuften Kunstwerke zurückgelegt hat. Ein so „langer" Kunstgenuß ist ohne Zweifel ein Rekord.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Stand wie am Ende der 80er Jahre hat, während in dieser Zwischenzeit etwa 140 000 000 M. für Eisenbahnbauzwecke budgetmäßig aufgewendet und inzwischen wieder amortisiert sind, so daß eine dem gesteigerten Verkehr entsprechende Ausgestaltung der Staatsbahnanlage, welche neben der Erhöhung deren Leistungsfähigkeit auch zugleich deren Mehrwert bedingt, nur gebilligt werden kann. Neben dem kommt auch noch der regelmäßige und schon viele Jahre aus den allgemeinen Staatsmitteln geleistete Beitrag zur Eisenbahnschuldentilgungskasse, der für die Budgetperiode 4 Millionen Mark beträgt, in Betracht, der in Verbindung mit der hohen Rente die Erstellung neuer Bahnen für die verschiedenen Landesteile und die Vervollständigung der bestehenden Bahnen um so weniger bedenklich erscheinen läßt. Bei dieser Gelegenheit will der Redner aber auch nicht unterlassen, den technischen Beamten die volle Anerkennung auszusprechen. Auch die vermehrten Hafenanlagen werden dazu beitragen, die Verkehrsverhältnisse zu erhöhen. Wenn nicht besondere Verhältnisse hervortreten, wird der Verkehr sich auch weiter steigern und die Einnahmen sich wie bisher erhöhen. Ich bitte, den Anforderungen zuzustimmen.

Abg. **Hauß** (nat.-lib.) möchte der Regierung seinen Dank aussprechen für die rasche Förderung des Kehler Hafens. Der Redner hofft, daß die Regierung in dieser Richtung fortfährt und wünscht, daß die Regierung den Abgeordneten Gelegenheit gebe, den Wunderbau zu besichtigen. Gewiß wird der Hafen zum Segen des ganzen mittleren Landesteils ausschlagen, weshalb ich die Kollegen bitte, für diese Position zu stimmen.

Abg. **Weber** (Centr.) bespricht die Offenburger Bahnhofsverhältnisse und bringt bezüglich derselben verschiedene Wünsche vor, insbesondere auf Unterführung der Straße beim Elektrizitätswerk, statt der geplanten Ueberführung. Bei der Ableitung des dortigen Kanals ist die Gemeinde bereit, an den Kosten teilzunehmen.

Präsident **Gönner**: Es ist ein Antrag eingekommen: „Die hohe Kammer möge sich dahin aussprechen, daß das jetzige Projekt des Bahnhofneubaues in Durlach nicht als definitiv betrachtet werde und daß die Wünsche der Einwohnerschaft dahin berücksichtigt werden möchten, daß das neue Aufnahmsgebäude näher an die Stadt herangerückt werde." Der Antrag ist unterzeichnet von den Abgg. Fendrich, Dr. Fieser und Lauck.

Abg. **Fendrich** (Soz.) begründet den Antrag und bittet, nach Erstellung des neuen Bahnhofs alle Schnellzüge mit 3. Klasse in Durlach anhalten zu lassen.

Berichterstatter Abg. **Pfefferle** (nat.-lib.) spricht sich persönlich dahin aus, daß der Wunsch der Stadt Durlach wenn möglich berücksichtigt werden soll.

Minister **v. Brauer**: Die Regierung hat gegen den Antrag nichts einzuwenden. Der Antragsteller hat selbst die Vorzüglichkeit des Projekts anerkannt und es ist in der Einwohnerschaft nur über die Lage des Aufnahmsgebäudes die Meinung etwas geteilt, während alles übrige und insbesondere das Güterbahnhofprojekt volle Zustimmung findet. Die Regierung wird sich nochmals mit der Gemeinde bezüglich der Anlegung des Aufnahmsgebäudes in Verbindung setzen.

Der Antrag Fendrich wird sodann angenommen.

Abg. **Straub** (nat.-lib.) teilt die Auffassung in dem vortrefflichen Bericht des Abg. Pfefferle, daß die Höhe der Anforderungen im Baubudget kein Grund zu finanziellen Bedenken sei, habe doch, während die Eisenbahnschuld 1879 und Ende 1897 gerade gleich hoch gewesen, der Reinertrag der Staatsbahnen 1878 nur 12, 1898 dagegen 24 Millionen Mark, also gerade das doppelte, betragen. Auch er müsse die von kleinlichen fiskalischen Bedenken freie, frische Initiative des Herrn Eisenbahnministers anerkennen, kraft deren derselbe in Würdigung wirtschaftlicher Verhältnisse auch Bahnen baue, die nicht von vorneherein eine große Rente gewährleisten; solche Bahnen alimentierten die Hauptbahnen, die sich an ihnen ansiedelnde Industrie verhindere das Abströmen der Bevölkerung nach den Städten und erhöhe die Absatzfähigkeit landwirtschaftlicher und gewerblicher Produkte. Mit besonderer Genugthuung sei der Bau der Bodenseebahn von der Bevölkerung aufgenommen worden. Mit Genugthuung begrüße er die Beschleunigung des Baues dieser Bahn; er müsse bei diesem Anlasse ausdrücklich die geradezu bewundernswerte Leistungsfähigkeit unserer Baubehörden, namentlich der Centralbehörden, anerkennen, und es sei ein Akt der Gerechtigkeit, gerade diese verdienten Beamten bei einer Gehaltsrevision in allererster Reihe zu berücksichtigen. Mit Genugthuung anerkenne er auch die Erklärung der Großh. Regierung, daß auch die Strecke Uhldingen-Frickingen jedenfalls noch 1902 dem Betrieb übergeben werden soll, wegen der dadurch beglückten Bevölkerung selbst, aber auch deshalb, weil die Vollendung die Voraussetzung für die Inangriffnahme der Linie Frickingen-Stockach bilde. In Stockach sei anstelle früherer berechtigter Niedergeschlagenheit jetzt die Hoffnung getreten, daß durch die baldige Erstellung der Bahn Stockach-Frickingen wenigstens einigermaßen die Schädigungen ausgeglichen würden, welche für Stockach infolge der Errichtung der Bahn Stahringen-Ueberlingen immer empfindlicher hervortreten. Er spreche namens des Gemeinderats Stockach der Großh. Regierung und dem hohen Hause nochmals für die zugunsten der Linie Stockach-Frickingen gefaßte und gutgeheißene Resolution den aufrichtigsten Dank aus. Infolge der wichtigen Eröffnung des Kehler Hafens werde, wie richtig hervorgehoben, auf den nördlich davon gelegenen Bahnstrecken voraussichtlich eine Verkehrsabnahme eintreten. Der sich daraus ergebende Einnahmeausfall und der große Aufwand für den Kehler Hafen müßte nach seiner Meinung wieder durch erhöhte Einnahmen der Bahnen südlich und südöstlich von Kehl wieder einigermaßen ausgeglichen werden; er meine die Bahnen Offenburg-Basel-Konstanz, Offenburg-Singen-Konstanz, insbesondere aber auch die Bodenseebahn. Diese werde aber nur dann dem infolge des Betriebs des Kehler Hafens zu erwartenden Durchgangsverkehr von und nach dem südlichen Württemberg und Bayern, nach und von dem Arlberg bis Innsbruck, anderseits nach und von dem Saargebiet, Belgien, Holland, Nordfrankreich ganz Rechnung tragen, wenn, wie ein Blick auf die Karte beweise, die Abkürzungen Kehl-Offenburg und Engen-Stockach bezw. Engen-Bodenseebahn durchgeführt seien. Die Strecke Lindau-Friedrichshafen, am 1. Oktober v. J. eröffnet, habe schon jetzt so starken Verkehr, daß schon alle Güterhallen der Strecke hätten vergrößert werden müssen; schon jetzt sei ein direkter Zug Vlissingen-Stuttgart-Friedrichshafen-Bregenz-Innsbruck eingeführt. Am ganzen nördlichen Bodenseeufer von Württemberg, Bayern und Baden erwarte man mit Sehnsucht eine direkte Linie Lindenau—Kehl, während man in der Schweiz ernstere Befürchtung vor dem hiervon zu erwartenden Durchgangsverkehr hege. Zwischen Stockach und Engen liegen aber die großen Fabriken in Volkertshausen und Aach. Ein Unternehmer für die Linie Engen—Stockach und selbst bis Frickingen wäre vorhanden, Beweis genug, daß die Bahn bauwürdig und rentabel erscheine. Er zweifle nicht an der bewährten Voraussicht der Großh. Regierung, welcher die rechtzeitige Erstellung des Kehler Hafens zu verdanken sei, daß sie auch die rechtzeitige Erstellung der Durchgangsbahn Kehl—Engen—Stockach—Bodenseebahn—Lindau herbeiführen werde. Schließlich bitte er um Auskunft über den Stand der vor 2 Jahren zugesagten Erstellung eines Holzlagerplatzes auf Station Renzingen.

Abg. **Kögler** (nat.-lib.): Das vorliegende Budget ist so reichlich ausgestattet, wie schon seit vielen Jahren nicht mehr und zwar sowohl hinsichtlich des Baus neuer Linien, als auch insbesondere für Bahnhofverlegungen und Erweiterungen; es werden mehrere Jahre vergehen, bis die in Aussicht genommenen Bauten ausgeführt und vollendet sein werden. Bei Neubauten ist es ja möglich, die Arbeiten zu beschleunigen und schneller auszuführen, als bei Umbauten und Vergrößerungen, weil eben da mit verschiedenen Hindernissen zu kämpfen ist, wenn der Bau mit dem Betrieb gleichzeitig stattfinden soll. Ich habe eigentlich das Wort ergriffen, um bei der Großh. Regierung anzufragen, wie weit die Vorarbeiten für den Neubau eines Aufnahmsgebäudes für den Bahnhof in Bretten vorangeschritten sind, denn daß die jetzigen Zustände in dem Provisorium sehr mangelhaft und unzulänglich sind, habe ich schon auf mehreren früheren Landtagen in diesem hohen Hause vorgetragen. Vor vier Jahren wurde mir vom Regierungstische aus erwiedert, daß man die Verhältnisse in Bretten genau kenne, aber zur Zeit seien noch dringendere Bedürfnisse vorhanden, die zuerst erledigt werden müßten, man werde aber auch bald an den Neubau eines Aufnahmgebäudes in Bretten gehen. Wir in Bretten glaubten deshalb, daß schon in dem diesjährigen Budget eine Summe für den Bahnhof in Bretten eingestellt werden würde, und zwar umso mehr, als wir unter Hand in Erfahrung gebracht hatten, daß wenn der Umbau des Bahnhofs in Bruchsal fertig sein werde, das nämliche Personal nach Bretten kommen werde, um die Bauleitung zu übernehmen. Nachdem aber keine diesbezüglichen Mittel im Budget angefordert sind, ist diese Annahme hinfällig. Nun habe ich aber auch von der Generaldirektion erfahren, daß zu gleicher Zeit auch die Bahnhofanlage vergrößert werden müsse, da der Rangierbahnhof zu klein und unzureichend sei, und die beiden Arbeiten, Neubau des Aufnahmgebäudes und Erweiterung der Bahnhofsanlagen mit einander ausgeführt werden. Aus diesem Grunde glaube ich wohl annehmen zu dürfen, daß in das nächste Budget ein Betrag für den Bahnhof Bretten eingestellt wird, um welches ich die Großh. Regierung bitten möchte.

Abg. **Müller**-Welschingen (nat.-lib.): Die großen Summen für die Bahnhöfe in den Städten könnten Anlaß geben, darüber nachzudenken, ob die Summen auch für die andern Landesteile nutzbringend angelegt sind. Wenn auch dies bejaht werden muß, so dürfen doch auch die Wünsche der kleineren Gemeinden ihre Berücksichtigung finden. Der Redner erhofft insbesondere die Durchführung der Linie Stockach-Engen und schließt sich den Ausführungen des Abg. Straub hierüber an. Dankbar muß die baldige Legung des zweiten Gleises auf dem oberen Teil der Schwarzwaldbahn anerkannt werden; zu hoffen ist aber, daß dann die Station Engen besser mit Schnellzügen ausgestattet wird. Der Lokalverkehr ist im Sommerfahrplan in dankenswerter Weise sehr reich ausgestattet worden. Bei der Anlage des zweiten Gleises sollten auch die kleineren Bahnhöfe der Schwarzwaldbahn besser ausgestaltet werden.

Abg. **Neuwirth** (nat.-lib.) bringt die Verhältnisse seines Bezirks zur Sprache. Die Bewohner haben gerade in letzter Zeit wieder energisch eine Verbindung des Bezirks Sinsheim mit der Hauptbahn über Waibstadt, Eichtersheim, Oestringen nach Langenbrücken gefordert. Ich möchte die Regierung sehr bitten, das Projekt, wenn es an sie herantritt, mit Wohlwollen zu prüfen.

Abg. **Breiner** (Centr.) unterstützt den Wunsch des Vorredners, da der wichtige Industrieort Oestringen in seinem Bezirk noch keine Bahn habe. Auch die Erstellung einer Bahn von Bruchsal nach Brühl ist ein alter Wunsch des Bezirks.

Abg. Dr. **Fieser** (nat.-lib.) will ebenfalls seinen Knix vor der Regierungsbank machen und seine Anerkennung aussprechen, insbesondere für die Förderung der Bahn Donaueschingen-Hüfingen. Die Regierung verdient die Anerkennung im vollstem Maße und es ist ihr auch der volle Dank zuteil geworden. Thatsächlich hat die Regierung ihre Anerkennung darin gefunden, daß sie in den Ergebnissen des Betriebs die Aufmunterung gefunden, in dem Ausbau des Bahnnetzes nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten fortzufahren. Auch die Ausgaben für die Umgestaltung der großen Bahnhöfe werden, wenn sie auch nicht produktiv sind, gut angelegt sein. Unsere wirtschaftliche Entwickelung, die wir der nationalen Einigung verdanken, wird im Fortschritt bleiben und uns die Erfüllung der weiteren Aufgaben erleichtern. Früher wurde das Wort ausgesprochen: Ich kenne zwar die Absichten der Regierung nicht, aber ich mißbillige sie. Heute konnte der Berichterstatter sagen: Ich weiß nicht, welche Linien die Regierung ausführen will, aber wir bewilligen sie. (Heiterkeit.) Bei der Bahn von Stockach nach Engen sind es nicht nur lokale Interessen, die in Frage kommen; es handelt sich um den großen Durchgangsverkehr und ich möchte als Abgeordneter für Donaueschingen den Wunsch der Kollegen Straub und Müller unterstützen. Bei der Anlage neuer Elektrizitätswerke sollte durch beschränkte Submission die heimische Industrie besonders berücksichtigt werden, besonders die Gesellschaft für elektrische Industrie in Karlsruhe, die kaum ½ Stunde von der Generaldirektion entfernt ist.

Minister **v. Brauer**: Der Abg. Pfefferle hat in seinem vortrefflichen Bericht anerkannt, daß für die Bauaufwendungen niemals eine größere Summe angefordert wurde, als in diesem Budget. Der größte Teil ist zur Ausgestaltung der bestehenden Anlagen angefordert. Die Ausgaben hängen mit der enormen Steigerung des Verkehrs in den letzten fünf Jahren zusammen, wodurch das Kleid der Bahn überall zu eng wurde. Das Lob für die technischen Beamten kann ich nur unterschreiben; sie haben in der That das fast Unmögliche geleistet und werden auch die neuen Millionen zweckmäßig verwenden. Der Kehler Hafen ist in der That ein Werk, das seinem Erbauer alle Ehre macht. Die Regierung steht der jungen Gesellschaft für elektrische Industrie in Karlsruhe sympathisch gegenüber; nach den Urteilen der Sachverständigen hat dieselbe sich als lebensfähig erwiesen und ich hoffe selbst, daß der Staat Kunde dieser Gesellschaft werden wird.

Abg. Dr. **Wickens** (nat.-lib.) befürwortet zunächst die Berücksichtigung unserer einheimischen Elektrizitäts-Industrie bei der Errichtung von elettrischen Centralen der Bahnverwaltung, die Besserstellung der technischen Beamten, sowie die Erbauung einer Verbindungsbahn Stockach—Engen, indem er zugleich einem baldigen Anschluß Stockachs an die Bodenseegürtelbahn durch das Owinger Thal das Wort redet und in humoristischer Weise den Abg. Straub über das von ihm an die Wand gemalte Gespenst eines Hafens in Heidelberg beruhigt. Er kommt dann auf die Heidelberger Bahnhofverhältnisse zu sprechen, die er als unbefriedigend bezeichnet. Der dortige Bahnhof sei, was die betriebstechnische Seite angeht, an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen. Der Verkehr sei in Heidelberg in den letzten Jahren derart gewachsen, daß eine abermalige erhebliche Steigerung der Leistungen der Verwaltung bei dieser Bahnhofanlage nicht mehr möglich sei. Es sei auch schon der jetzige Eisenbahnbetriebsdienst im dortigen Bahnhof nur noch bei Aufbietung der größten Aufmerksamkeit des Personals durchzuführen. Die Zahl der ein- und ausfahrenden Züge betrage in Heidelberg gegenwärtig nahezu 400 täglich, und es sei wirklich nur der Pflichttreue der Beamten und Angestellten zu verdanken, wenn sich neuerdings keine ernsten Unfälle ereignet hätten. Aber nicht nur vom Standpunkt des Betriebs, sondern auch von jenem der Stadt aus, seien die Heidelberger Bahnhofverhältnisse mißlicher Art. Insbesondere seien die Niveau-Uebergänge an der Römerstraße, an der Rohrbacher Straße und an der Gaisbergstraße nachgerade zu einer Kalamität geworden. An einzelnen dieser Uebergänge, die von den durchfahrenden Zügen aufs stärkste beansprucht würden, werde überdies noch fortwährend rangiert, wodurch nicht nur häufige Sperrungen der Schlagbäume, sondern auch Belästigungen der Nachbarschaft durch Rauch, Ruß und dergl. herbeigeführt würden. Es könne ja vielleicht eine gewisse Besserung dadurch erfolgen, daß je ein weiterer Bahn-Uebergang im Rohrbacher Viertel (etwa an der Kaiserstraße) und im Bergheimer Viertel hergestellt werde. Es seien dies aber alles nur Notbehelfe; Gründliche Abhilfe könne nur ein vollständiger Umbau bezw. Neubau des Bahnhofs bringen. Dieser sei erforderlich, wenn nicht die städtische Entwicklung, insbesondere auch die weitere bauliche Entwicklung der neuen Stadtteile im Westen, Not leiden solle. Der Redner spricht daher den dringenden Wunsch aus, daß die Sache jetzt ernstlich in Angriff genommen und im Benehmen mit der Stadtverwaltung einer definitiven Lösung zugeführt werde. Die Frage, wohin der neue Bahnhof kommen solle, sei für Heidelberg eine hochwichtige. Die langgestreckte Lage der Stadt verbiete ein starkes Hinausrücken der Bahnhofanlage nach Westen. Die Beibehaltung des jetzigen Platzes sei wohl vom städtischen Standpunkt aus, wenn gleichzeitig eine entsprechende Höherlegung des Bahnhofs stattfinde, am besten. Ein weiteres Hinausschieben des Bahnhofs gegen Westen sei jedenfalls nur dann diskutabel, wenn dabei ein gewisses Maß nicht überschritten werde; der künftige Heidelberger Hauptbahnhof könne weder bei Kirchheim, noch bei Wiedlingen liegen. Unter allen Umständen müsse die Lösung der ganzen Frage nunmehr in Angriff genommen werden. In einer ganzen Anzahl anderer badischer Städte seien neue Bahnhofumbauten teils ausgeführt worden, teils in der Ausführung begriffen. Der Redner will diese Bauten gewiß nicht für unnötig erklären. Aber mindestens ebenso notwendig sei ein neuer Bahnhof in Heidelberg, dessen Erstellung, auch wenn der betreffende Aufwand ein hoher sein sollte, der Großh. Regierung dringend ans Herz gelegt werden müsse.

(Schluß folgt.)

---

bc. Der **Nachtrag zum Staatsvoranschlag** für die Jahre 1900/1901 ist nun im Druck erschienen. Im Nachtrag zum Budget des Staatsministeriums wird eine Berichtigung der im Budgetentwurf enthaltenen Ansätze für Matrikularbeiträge und Ueberweisungen vorgenommen. Als Budgetsatz für 1900 ergiebt sich eine Summe von 18 418 615 M., für 1901 wird der neueste Stand mit 18 727 711 M. eingesetzt. Da im Budgetentwurf für 1900/1901 nur je 16 953 722 M. eingestellt sind, ergeben sich Nachforderungen von 1 464 193 M. bezw. 1 773 989 M. Da nur Mehreinnahmen von 628 838 M. bezw. 1 260 602 M. zu erwarten sind, ergiebt sich eine Verschlechterung unserer Beziehungen zum Reich gegenüber dem Budgetentwurf von 836 055 M. bezw. 513 387 M. und die Gesamtleistung Badens an das Reich erhöht sich von 1 226 292 M. auf 2 062 347 M. bezw. 1 739 679 M. Hiervon entfallen auf das Biersteueräquivalent 1 258 414 M. bezw. 1 269 122 M. Die Restbeträge mit 803 933 M. bezw. 470 557 M. stellen den reinen Matrikularbeitrag Badens dar. An Ueberweisungen sind voraussichtlich pro 1900 zu erwarten 16 356 268 M., im Jahre 1901: 16 988 032 M. Da im Budgetentwurf nur je 15 727 430 Mark eingestellt wurden, sind nachträglich 628 838 M. bezw. 1 260 602 M. ins Budget aufzunehmen. Im Spezialbudget des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts werden nachträglich je 41 290 M. im ordentlichen und 381 800 M. im außerordentlichen Etat angefordert und zwar für einen (dritten) Direktor und 2 Landgerichtsräte und einen (vierten) Staatsanwalt am Landgericht Mannheim, für einen weiteren (zehnten) Richter am Amtsgericht in Mannheim, für Gnadengaben an Hinterbliebene von Hauptlehrern, für einen Hauptlehrer an der Heilanstalt in Kork, ferner für die Universitäten Heidelberg (bessere Ausstattung des chemischen Laboratoriums, Erwerbung eines Anwesens an der Voßstraße zur Erweiterung des akademischen Krankenhauses, Erwerbung des Geländes bei der Stadtgärtnerei und für den Neubau einer Ohrenklinik), für die Universität Freiburg (Neubau eines größeren physikalischen Hörsaals, Verbesserungen im chemischen Laboratorium und im Wirtschaftsgebäude des Hospitals). Im Budget des Ministeriums des Innern werden insgesamt 101 902 M. bezw. 148 662 M. im ordentlichen und 1 597 000 M. im außerordentlichen Etat angefordert, darunter 100 000 M. Beitrag zur Enzkorrektion in Pforzheim, 52 500 M. für Badenweiler, 1 110 000 M. für den Hagelversicherungsfond, 20 000 M. für Unterhaltung der Landstraßen. Für das Spezialbudget des Finanzministeriums werden je 676 540 M. im ordentlichen und 543 225 M. im außerordentlichen Etat angefordert, darunter für ein Forstamtsgebäude in Buchen 56 000 M., in Pforzheim 12 400 M., für die Erwerbung der Grünwald'schen Altarbilder in Tauberbischofsheim 41 500 M., für Neueinschätzung der Waldungen, Grundstücke und Gebäude (erste Rate) 300 000 M., für ein Dienstwohngebäude auf der Mühlau (Mannheim) 45 000 M., für den Neubau einer Zollniederlage in Bruchsal 19 925 M., für den Umbau der alten Werftanlagen in Mannheim 49 400 M., für Zuschuß zur Beamtenwitwenkasse 600 000 M., für Gnadengaben an Hinterbliebene von etatmäßigen Beamten 59 110 M. — Die Gesamtsumme der Ausgaben beträgt für beide Jahre im ordentlichen Etat 4 949 730 M., im außerordentlichen Etat 2 514 925 M., somit total: 7 464 655 M. Die Einnahmen sind für beide Jahre auf 2 421 840 M. berechnet.

---

## Baden und Nachbarländer.

# **Heidelberg**, 7. Mai. Der Führer der hiesigen Demokraten, Hofrat Osthoff, hat in der Zeit von seiner Erwählung zum Prorektor der Universität und während seines Prorektorats große politische Zurückhaltung gezeigt. Nach Ablauf des Prorektorats ist er dann wieder in die politische Arena gestiegen und kürzlich in der Offenburger Versammlung der Demokraten aufgetreten. Wäre er zu Hause geblieben, dann wäre ihm heute wohler. Man wird sich erinnern, daß er dort eine Differenz mit dem Abgeordneten Heimburger wegen der Besetzung der hiesigen theologischen Fakultät hatte. Osthoff vertrat dabei die durchaus zu unterstützende Meinung, daß man orthodoxe Mitglieder von der Fakultät fernhalten solle. Dabei trieb ihn sein böser Geist, zu behaupten — vielleicht wollte er nur ein erheiterndes Kuriosum vorführen —, daß ein freireligiöses Mitglied des engeren Senats, das glaubte, in gewissen Kreisen herrsche ein anderer Wind, sich für die Anstellung eines Positiven ausgesprochen habe. Seitdem heiße es, der betreffende Professor fürchte Gott nicht, aber sonst alles auf der Welt. Der ließ sich das nun nicht gefallen und ging energisch gegen Osthoff vor, ob er gemeint sei. Darauf giebt jetzt Osthoff folgende Erklärung:

Ich habe in der Landesversammlung der Deutschen Volkspartei zu Offenburg am 29. April d. J. in der Debatte über die Stellung des Abgeordneten Heimburger zu den Wünschen der orthodoxen Partei Badens eine Bemerkung über ein Mitglied der hiesigen naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät gemacht, welche den Charakter desselben herabzusetzen geeignet erscheint. Ich bedauere das aufrichtig, da ich mich inzwischen durch Einsicht der Akten davon überzeugt habe, daß die Voraussetzungen meiner Mitteilung sachlich unrichtig gewesen sind. Ich erkenne insbesondere an, daß das betreffende Mitglied der naturwissenschaftlichen Fakultät lediglich Bedenken dagegen geäußert hat, daß der Engere Senat der Universität sich in die schwebende Streitfrage der theologischen Fakultät einmische, aber in der Schlußabstimmung mit den sämtlichen übrigen Senatsmitgliedern einig gegangen ist. Da die Voraussetzungen meiner Bemerkung unzutreffend sind, so stehe ich nicht an, zu erklären, daß die daraus abgeleiteten Rückschlüsse auf die Gesinnung des betreffenden Herrn, welche in den Worten lagen, „der aber glaubte, daß in gewissen Kreisen ein anderer Wind herrsche", hinfällig werden, und daß niemals irgend welche andere Vorkommnisse zu einer solchen Annahme berechtigen konnten. Ebenso stehe ich nicht an, die Anführung eines gelegentlichen Witzwortes, das, wenn auch nicht beabsichtigt, doch geeignet ist, eine falsche Darstellung von der Gesinnung und Handlung meines Herrn Kollegen zu erwecken, aufrichtig zu bedauern und hierfür um Entschuldigung zu bitten.

Dr. H. Osthoff.

Si tacuisses . . .

— Das für hier geplante Kaiser Wilhelm-Denkmal — zwei Brunnenschalen, dazwischen ein hoher Obelisk, der eine Büste Wilhelms I. trägt — hat nicht überall Beifall gefunden. Dieser Tage nun war ein Holzmodell auf dem Platz vor dem Saalbau aufgestellt. Der Obelisk wirkt an jener Stelle sehr ungünstig auf den Hintergrund, nämlich den Saalbau. Es ist nicht anzunehmen, daß ein solches Denkmal dort in Wirklichkeit Aufstellung finden wird.

— bn. Gestern nachmittag 4 Uhr geriet der Streckenarbeiter Kübler von St. Ilgen, als er auf dem Hauptbahnhof einem Güterzug ausweichen wollte, unter einen Personenzug. Kübler wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und ihm der Kopf nahezu vollständig vom Rumpfe getrennt.

△ **Seckenheim**, 8. Mai. Das hiesige Kriegerdenkmal wird nicht am 13. d. M., sondern am Sonntag darauf, am 20. d. M., enthüllt werden.

bc. **Eppingen**, 7. Mai. Der 78jährige pensionierte Gendarmeriewachtmeister Jakob Volk, der bei seinem Sohne, dem Pfarrer Volk in Richen, im Ruhestand lebte, stürzte beim Spazierengehen in den Birkenbach. Obgleich der Bach an der betr. Stelle nur 1 m breit und 50 bis 60 cm tief ist, konnte sich der bejahrte Mann nicht retten und fand den Tod im Wasser.

○ **Rastatt**, 7. Mai. Die Bürgerausschußwahlen hiesiger Stadt sind mit dem heutigen Tag beendigt worden. Die Zahl der Gemeindebürger hatte sich gegenüber dem Stande vor 3 Jahren auf über 1000 vermehrt, so daß statt der bisherigen Anzahl von 60 der Bürgerausschuß künftig aus 72 Mitgliedern zu bestehen hat. Da von den bisherigen 60 Mitgliedern 30 auszuscheiden hatten, waren zur Ergänzung auf 72 in den Hauptwahlen 42, oder von jeder Klasse 14 zu wählen. Außerdem mußten für Weggegangene oder Verstorbene in der Ersatzwahl 2 durch die Niederbesteuerten, 1 durch die Mittelbesteuerten und 2 durch die Höchstbesteuerten nachgewählt werden. Die Wahlen haben sich in 6 Wahlgängen auf die Zeit vom 25. v. Mts. bis heute verteilt. Das Ergebnis ist für die nationalliberale Partei sehr befriedigend. Ueberall erhielten die von dem liberalen Komitee Vorgeschlagenen die Majorität, mit der kleinen Ausnahme, daß bei den Niederstbesteuerten infolge des von einzelnen Wählern geübten Streichens einzelner Namen 2 der vorgeschlagenen Liberalen mit wenigen Stimmen in die Minderheit gerieten, wofür dann 2 Vorgeschlagene der Minorität (Centrum) gewählt waren. Bei der Ersatzwahl der Niederstbesteuerten (2 Ausschußmitglieder) war von den Liberalen und dem Centrum ein gemeinsamer Wahlvorschlag aufgestellt. Von vorherein hatte die liberale Partei schon Angehörige verschiedener Parteirichtung auf ihre Vorschlagsliste gesetzt, so daß jetzt Vertreter verschiedener Parteien sich an der Fürsorge für die Gemeindeangelegenheiten beteiligen können. Möge die Thätigkeit des neuen Ausschusses der Stadt zum Segen gereichen!

* **Baden-Baden**, 8. Mai. Unter den hier angekommenen Fremden befinden sich die Prinzessin Stephanie von Croy, welche im Hotel „Stephanie", und die Prinzessin Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst, die im „Russischen Hof" abgestiegen ist. Auch Kontre-Admiral von Schuckmann, Oberwerftdirektor aus Kiel, ist hier eingetroffen und wohnt im Hotel zum „Bären" in Lichtenthal. — Die Fremdenliste ist rasch auf über 10 000 Personen gestiegen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

— Die Geldlotterie zur teilweisen Deckung eines Anlehens von 1 350 000 M. für den Ankauf des Palais Hamilton in Baden-Baden soll in drei Ziehungen stattfinden. Zur Ausgabe gelangen 360 000 Lose zu 1 M. Ausgespielt werden 6864 Gewinne im Gesamtbetrag von 126 000 M.

▭ **Moos**, A. Bühl, 7. Mai. Unsere Jungviehweide, die vom Oosgauverbande der landwirtschaftlichen Vereine errichtet worden ist und seit ihres kurzen Bestehens von den Landwirten zur Beschickung gern benützt wird, wird Ende dieses Monats wieder in Betrieb gesetzt werden. Auf die Weide wird Jungvieh im Alter von 9 Monaten bis 1½ Jahr aufgenommen. Der Staat sowohl wie die Kreisverwaltung Baden unterstützen das Unternehmen materiell in reichlicher Weise, wodurch die Weidetaxe um ein gut Teil ermäßigt werden konnte.

⊕ **St. Georgen** i. Sch., 7. Mai. Auf dem heute dahier stattgehabten Gauturntag wurde u. a. beschlossen, das diesjährige Gauturnfest in Hornberg anfangs August abzuhalten. Der Turnverein Hornberg verbindet damit gleichzeitig sein 25jähriges Stiftungsfest.

bn. **Furtwangen**, 8. Mai. Gestern mittag erfaßte der verheiratete 34jährige Elektrizitäts-Arbeiter Adolf Eschle von Schönwald aus Versehen den Draht der Hauptleitung. Er konnte erst, nachdem diese abgestellt war, befreit werden und war sofort tot. Die Hände waren vollständig verbrannt.

* **Villingen**, 7. Mai. Das Feuerwehrkorps wählte den Bürgermeister Osiander wieder zum Hauptmann. Er bekleidet diese Charge nunmehr seit 25 Jahren.

* **Donaueschingen**, 8. Mai. Das fürstliche Paar ist heute früh wieder von Berlin hier eingetroffen.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 8. Mai.

Lehr. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 4. Mai. (Forts.) Der 1899er Stadtchronik sollen nachbenannte Bildnisse und Abbildungen beigegeben werden: J. Gr. H. der Fürstin Marie zu Leiningen, des Generalarztes Dr. Hoffmann, des Kirchenrats D. Zittel, des Musikdirektors Gageur, des Ratschreibers Schumacher, des Privatiers Moritz Reutlinger, ein Bild vom Einzug S. M. des Kaisers in hiesigen Stadt im Jahre 1899, ein Bild des Einzugs S. K. H. des Prinzregenten Luitpold von Bayern im gleichen Jahr, je eine Abbildung der alten Infanteriekaserne, der alten Dragonerkaserne und des alten Waisenhauses. — Ein Gesuch der Ortsvereine des Vereins der deutschen Kaufleute und des deutschen Handlungsgehilfenverbandes um Herbeiführung einer Verkürzung der Sonntagsarbeit wird nach Antrag der Sozialen Kommission einer besonderen Kommission zur Prüfung überwiesen, in welche Vertreter der Handlungsgehilfen und der Prinzipale berufen werden sollen. — Dem „Salamander", ersten Karlsruher Ruderklub, wird widerruflich gestattet, auf dem Rheinhafen und Kanal Uebungsfahrten abzuhalten. — Der Stadtrat ordnet drei Mitglieder der Sozialen Kommission, nämlich die Herren Stadträte Boeckh und Dr. Weill und den Herrn Prof. Dr. Tröltsch, zur Teilnahme an der demnächst in Heidelberg stattfindenden 30. Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung ab. — Den in der Bürgerausschußsitzung vom 6. April d. J. geäußerten Wünschen nach Ermäßigung bezw. Aufhebung der Taxen für Beerdigungen 3. Klasse vermag der Stadtrat nach wiederholter Prüfung nicht zu entsprechen, da die Selbstkosten der Stadt für solche Beerdigungen etwa 57 M. betragen, während die Taxe nur auf 30 M. festgesetzt ist. — Zwei beim städtischen Tiefbauamt zu besetzende Stellen von Vermessungsassistenten werden den Herren August Oehm von Oberschüpf und Karl Allinger von Sulzburg übertragen. — Ein 28 qm großes städt. Geländestück an der Kapellenstraße wird einem Interessenten auf Ansuchen mietweise überlassen. — Der Stadtrat ersucht die Kaiserl. Oberpostdirekton, die Herstellung des Platzes und Gehweges vor dem Posthausneubau alsbald zu veranlassen.

(Fortsetzung folgt.)

● **Verein ehemaliger 111er.** Im Colosseumssaale beging am Samstag abend der Verein sein 5. Stiftungsfest, unter überaus zahlreicher Beteiligung. Außer der Kapelle des Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm unter Direktion des Herrn Heuser hatte die Turngesellschaft ihre Mitwirkung zugesagt. Das Regiment „111" war durch den Kommandeur desselben, Herrn Oberst v. Seydewitz mit dem gesamten Offizierkorps und eine große Anzahl von Unteroffizieren und Mannschaften vertreten. Seitens des Militärvereinsverbandes waren die Präsidialmitglieder Generalmajor a. D. Fritsch, Oberstleutnant a. D. Heusch und außerdem der älteste inaktive Offizier des Regiments Herr Oberstleutnant a. D. Sachs erschienen. Der 1. Vorstand des Vereins, Herr Hauptmann a. D. Zahn hielt die Begrüßungsansprache und schloß mit einem Hoch auf S. M. den Kaiser und S. K. H. den Großherzog. In inhaltsreicher Rede gedachte Herr Oberstleutnant a. D. Sachs des Regimentes 111, speziell der in demselben von seinen Anfängen bis auf den heutigen Tag herrschenden Tüchtigkeit und Tapferkeit und schloß mit einem dreifachen Hurra auf das Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm. Herr Oberst v. Seydewitz dankte mit der Versicherung, daß er jederzeit für die Interessen des Vereins wirken werde, dem er sein Hoch widmete. Die Glückwünsche des Militärvereinsverbandes übermittelte Herr Generalmajor Fritsch und gab seiner Freude über die guten Beziehungen des Regiments und des Vereins Ausdruck mit dem Wunsche, daß dies auch fernerhin so bleiben möge. Während Herr Oberstleutnant Heusch die Kameradschaft der militärischen Vereine in trefflichen Worten feierte, gedachte Herr Oberstleutnant Kettler der Vereinsleitung. Im weiteren toastete Herr Oberst v. Seydewitz auf den 1. Vorstand des Vereins, Herrn Hauptmann a. D. Zahn und auf den ältesten 111er, Herrn Oberstleutnant a. D. Sachs. Namens des Militärvereins sprach Herr Stadtrat Glaser seine Anerkennung über die stete Entwickelung des Vereins aus und schloß mit dem Wunsche für ein ferneres Blühen, Wachsen und Gedeihen. Unter den eingelaufenen Begrüßungstelegrammen befand sich auch ein solches von dem Verbandspräsidenten General der Infanterie z. D. Frhr. Röder v. Diersburg. Der 2. Vorstand des Vereins, Herr Piazolo, feierte die Großherzogin und Herr Rechnungsrat Schwaninger die Tapferkeit der deutschen Armee. Herr Oberstleutnant Heusch toastete auf die trefflichen Leistungen der Kapelle unter Heusers Leitung, wofür Herr Heuser mit einem Hoch auf den Verein dankte. Durch einige Liedervorträge der Gesangsabteilung des Vereins, Solovorträge des Kameraden Schott, sowie Aufführung eines gut gelungenen Schwankes und durch die vorzüglichen Darbietungen der Turngesellschaft brachte das Programm immer reiche Abwechselung. Den Dank an die Mitwirkenden brachte Herr Hofapotheker Ströbe durch ein dreifaches Hoch zum Ausdruck. Den Schluß der schön arrangierten Veranstaltung bildete eine Tanzunterhaltung.

▭ **Aus dem Polizeibericht.** Gestern abend halb 7 Uhr stieß ein Droschkenführer in der Ettlingerstraße mit einem ihm entgegen kommenden Radfahrer zusammen, wobei dieser, ein Bauführer, zu Boden stürzte und bewußtlos liegen blieb. Er wurde in einer Droschke in das St. Vincentiushaus verbracht. Auf dem Weg dahin kam er wieder zum Bewußtsein. Der Arzt im St. Vincentiushaus konstatierte einen Schulterblattbruch. Die Schuld trifft den Radfahrer, der die linke statt die rechte Straßenseite einhielt und außerdem während des Fahrens mit einem in der Ettlingerstr. beschäftigten Maurer sprach. — Ein 15 Jahre alter Maurerlehrling aus Linkenheim ist heute vormittag vom dritten Stock eines Neubaues in der Klauprechtstraße abgestürzt und hat sich dabei schwere innere Verletzungen zugezogen. Er wurde nach dem Diakonissenhaus verbracht.

## Amtliche Nachrichten.

* Der **Staatsanzeiger** Nr. 15 enthält: Entschließungen S. K. H. des Großherzogs: Verleihung von Orden und Ehrenzeichen. Erlaubnis zur Annahme fremder Orden und Ehrenzeichen. Dienstnachrichten. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: Dienstnachrichten. Des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts betr.: die Verleihung von Stipendien aus der Klöster-Stiftung in Heidelberg; die Prüfung für das höhere Lehramt an Mittelschulen für 1900; die Prüfung für das höhere Lehramt an Mittelschulen für 1901; des Ministeriums des Innern betr.: die Veranstaltung einer Lotterie durch die Stadtgemeinde Baden; die Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber durch die Stadtgemeinde Wiesloch und die Festsetzung der Umlagen zum Ersatz der im verflossenen Jahre vorschüßlich bezahlten Entschädigungen bei Seuchenverlusten betreffend. Todesfall.

## Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 9. Mai. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.55, London 205.05, Paris 81.50, Wien 84.35, Ital. 76.70, Privatdisk. 4½. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 96.05, 3% Deutsche Reichsanl. 85.90, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) —.—, 3½% Baden in Gulden 94.60, 3½% Baden in Mark 93.55, 3½% do. 98.55, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 99.—, Oesterr. Silberrente 97.60, Oesterr. Lose von 1860 137.30, 4½% Portug. 37.70, Deutsche Bank 200.20, Badische Bank 122.70, Rheinische Kreditbank 143.70, Rhein. Hypothekenb. 164.50, Pfälzer Hypothekenb. 164.45, Oesterr. Länderb. 115.—, Schweiz. Central 146.90. Schweiz. Nordost 92.70, Schweiz Union 80.85, Jura-Simplon 89.30, Bad. Zuckerfabrik 88.30, Nordd. Lloyd 128.20, Hamb. Amerika 128.50, Maschinenfabrik Gritzner 189.50, Karlsruher Maschinenfabrik 268.—, La Veloce St.-A. Le 57.—. Tendenz: fest.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 227.12. Diskonto-Kommandit-Anteile 186.37. Deutsche Bank-Aktien 200.37. Darmstädter Bank-Aktien 139.—. Berliner Handelsges.-Anteile 160.10. Dresdener Bank-Aktien 155.90. Laurahütte-Aktien 264.75. Dortmunder Union 126.10. Bochumer Gußstahl-Aktien 257.25. Harpener Bergbau-Aktien 229.37. Hibernia Bergw.-Aktien 239.75. Concordia Bergw.-Aktien 341.—. Löwe-Aktien 375.—. Gelsenkirchen 219.37. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 145.10. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 247.25. Schuckert-Aktien ex. Div. 216.—. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 255.—. Schwarzkopf-Maschinen 242.50. 5proz. Italienische Rente 95.20. Privatdiskonto 4⅝ Proz.

* **Paris**, 8. Mai. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 101.15, 5proz. Italiener 95.40, Spanier 73.40. Türken D —.—, Banque Ottomane 579.—, Rio Tinto 1413.

## Letzte Nachrichten.

w **Kurzell**, 8. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin trafen, begleitet von den beiden jüngsten Kindern, um 10.15 Uhr heute vormittag hier ein und wurden von dem kommandierenden General des 16. Armeekorps Grafen Häseler, dem Bezirkspräsidenten v. Hammerstein, dem Kreisdirektor, dem Bürgermeister und der protestantischen und katholischen Geistlichkeit empfangen. Der Kaiser und die Kaiserin begrüßten die Anwesenden und unterhielten sich mit denselben. Nach einstündigem Aufenthalt erfolgte die Weiterfahrt nach Schloß Urville.

w **Cronberg**, 8. Mai. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute zu 14tägigem Besuch bei der Kaiserin Friedrich hier eingetroffen. Herzog von York ist zu eintägigem Besuche angekommen und reist heute abend wieder ab.

w **Köln**, 8. Mai. Die Torpedobootsdivision ist heute früh nach Bonn weitergefahren.

w **Bonn**, 8. Mai. Die Torpedobootflottille ist heute vormittag 11 Uhr hier eingetroffen und wurde, trotz des Regens, von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge jubelnd begrüßt.

w **Coblenz**, 8. Mai. Oberbürgermeister Schüller ist heute früh 5 Uhr am Herzschlag gestorben.

w **Berlin**, 8. Mai. Budgetkommission. Da die Subkommission ihre Arbeiten noch nicht beendet hat, werden die Bassermann'schen Anträge beraten. Nach längerer Beratung wird der höhere Zoll auf ausländische Schaumweine, sowie eine Resolution angenommen, durch welche die Einbringung des Gesetzes betr. die Besteuerung der inländischen Schaumweine gefordert wird. Gegen die Besteuerung von Branntwein 2c. polemisiert Bebel, weil diese gegen das Prinzip des Schutzes der schwachen Schultern verstoße. Schließlich werden die Anträge betr. höhere Verzollung von Branntwein angenommen. Graf Klinckowström beantragt höheren Zoll auf Bier aller Arten und auf Meth. Der Antrag wird mit 13 gegen 9 Stimmen angenommen. Hierauf werden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

* **Berlin**, 8. Mai. Sicherem Vernehmen nach hat, nachdem der Kaiser Franz Josef dem Deutschen Kaiser die Würde eines österreichisch-ungarischen Generalfeldmarschalls verliehen hat, Prinz Albrecht von Preußen, als der dienstälteste anwesende General-Inspekteur namens der Armee den Kaiser gebeten, fortan gleichfalls die Abzeichen eines preußischen Generalfeldmarschalls anlegen zu wollen.

w **Dresden**, 8. Mai. Königin Wilhelmina und Königin-Mutter Emma von Holland sind heute vormittag nach Blankenburg in Thüringen abgereist.

w **Paris**, 8. Mai. Der Pariser Ausschuß der sozialistischen Partei richtet an die Wähler einen Aufruf, in dem er die Notwendigkeit der Einigkeit und Eintracht aller Republikaner gegenüber der Reaktion betont und die Wähler auffordert, ihre Stimmen demjenigen republikanischen Kandidaten zu geben, der die meisten Stimmen erhalten hat.

w **Paris**, 8. Mai. Bei dem heute im Restaurant des deutschen Ausstellungspalais veranstalteten Monatsdiner der deutschen Kolonie brachte Fürst Münster einen Trinkspruch aus, in dem er auf die Berliner Festlichkeiten und deren für den Weltfrieden so bedeutsamen Charakter hinwies:

Wenn man, wie ich, unter drei Kaisern gedient hat und auf die Vergangenheit zurückschaut, dann wird man auch in der Thatsache, daß die deutsche Kolonie im deutschen Hause auf der Ausstellung festlich versammelt ist, einen wichtigen Beweis für die durch die unausgesetzten Bemühungen des Kaisers geschaffene friedliche Lage erblicken.

Der Redner schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kaiser und sein Haus.

w **Washington**, 8. Mai. In der Depesche, mit welcher der Staatssekretär Hay den Botschafter White beauftragte, dem Kaiser die herzlichsten Glückwünsche Mc Kinleys anläßlich der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen auszusprechen, heißt es weiter: „Der Präsident wünscht auch die besten Wünsche auszudrücken für die fortgesetzte Gesundheit des Kaisers und der Mitglieder der Kaiserlichen Familie, sowie für den Frieden und die Wohlfahrt des Deutschen Reiches."

w **London**, 8. Mai. „Morning Post" meldet aus Mafeking vom 22. April: Bei äußerster Anstrengung können wir aushalten, da es gefordert wird. — „Times" meldet von ebendaselbst, daß das Fieber sich ausbreitet.

w **Aachen**, 8. Mai. Der Waldbrand kann als gelöscht betrachtet werden. Nach oberflächlicher Schätzung von Sachverständigen dürfte der Schaden 800 000 Mark bis 1 Million Mark betragen.

w **Paris**, 8. Mai. Dem „Figaro" zufolge hat die Untersuchung des Versailler Gerichts sowie der Westbahngesellschaft für das am Sonntag abend stattgehabte Eisenbahnunglück die Verantwortlichkeit noch nicht endgültig festgestellt. Jedoch scheint die Hauptschuld auf einen Streckenwächter zu fallen, der Vorsichtsmaßregeln verabsäumt hat. Der Untersuchungsrichter hat gegen diesen den Vorführungsbefehl erlassen.

## Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 10. Mai. **„Der Biberpelz".** (C. 51.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Freitag, 11. Mai. **„Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand".** (B. 52.) Anfang halb 7 Uhr, Ende ½11 Uhr.

Samstag, 12. Mai. **„Marie, die Tochter des Regiments".** (Außer Ab. 29.) Anfang 7 Uhr.

Sonntag 13. Mai. **„Der Bajazzo". — „Martha oder der Markt von Richmond".** (A. 52.) Anfang ½7 Uhr.

**Theater in Baden.**

Mittwoch, 9. Mai. **„Der Bajazzo". — „Cavalleria rusticana".** (Außer Ab. 10.) Anfang ½8 Uhr.

Samstag, 12. Mai. **„Als ich wiederkam".** (33. Ab.-Vorst.) Anfang ½8 Uhr.

Montag, 14. Mai. **„Der Biberpelz".** (34. Ab.-Vorst.) Anfang ½8 Uhr.

**Spielplan des Stadttheaters in Straßburg i. E.**

Donnerstag, 10. Mai. (Ab.-Vorst. A 40.) **„Götterdämmerung."** Anfang halb 7 Uhr.

Freitag, 11. Mai. (Außer Ab. 58. Mittelpreise.) Letztes Auftreten des Frl. J. Saarmann. **„Hänsel und Gretel." „Die schöne Galathée."** Anfang halb 8 Uhr.

Sonntag, 13. Mai. (Außer Ab. 59. Mittel-Preise.) **„Die Fledermaus."** Rosalinde: Frl. E. Navarra vom Stadttheater in Frankfurt a. M. als Gast. Anfang halb 8 Uhr.

Montag, 14. Mai. (Außer Ab. 60. Schüler-Preise.) Schüler-Vorstellung. **„Egmont."** Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 15. Mai. (Ab.-Vorst. C 40.) **Neu einstudiert: „Der Widerspänstigen Zähmung."** Kätchen: Frl. Hölldobler als Gast. Petruchio: Herr Merkel als Gast. Anfang halb 8 Uhr.

## Bahnverbindung Karlsruhe—Baden-Baden.

| | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Karlsruhe | ab | V. | 1.56 | 3.28 | 5.22 | 6.33 | 7.09 | 8.12 | 8.15 | 8.52 | 9.36 D †) | 11.15 |
| Baden | an | „ | 2.49 | 4.25 | 6.36 | 7.18 | 8.20 | 8.56 | 9.33 | 9.33 | 10.18 | 12.24 |
| Karlsruhe | ab | N. | 12.23 | 12.36 | 2.07 §) | 2.22 | 3.18 | 4.00 | 4.20 | 4.48 | 5.41 | |
| Baden | an | „ | 1.08 | 1.20 | 2.56 | 3.28 | 4.03 | 5.04 | 5.04 | 5.32 | 6.36 | |
| Karlsruhe | ab | N. | 5.43 †) | 6.20 | 7.37 | 8.19 | 9.35 ?) | 9.40 ?) | 10.44 ‡) | 11.43 ±) | | |
| Baden | an | „ | 6.23 | 7.43 | 8.21 | 9.45 | 10.26 | 10.41 | 11.25 | 12.46 | | |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Baden | ab | V. | 1.32 | 4.05 ‡) | 3.49 | 5.22 | 7.52 | 8.25 | 10.27 | 10.35 |
| Karlsruhe | an | „ | 2.17 | 4.47 | 5.40 | 6.40 | 8.45 | 9.25 | 11.15 | 11.26 |
| Baden | ab | V. | 10.35 | 11.59 †) | 11.50 D †) | | | | | |
| Karlsruhe | an | „ | 11.50 | 12.37 | 12.41 | | | | | |
| Baden | ab | N. | 12.48 | 1.26 | 1.34 | 4.12 | 4.40 D †) | 5.04 | 5.52 | 6.36 ?) | 6.36 |
| Karlsruhe | an | „ | 1.35 | 2.06 | 2.48 | 5.20 | 5.36 | 5.45 | 6.59 | 7.18 | 7.25 |
| Baden | ab | N. | 7.12 §) | 7.22 | 7.22 | 7.22 | 8.21 ?) | 8.40 | 10.10 §) | 10.10 *) | |
| Karlsruhe | an | „ | 7.57 | 8.04 | 8.09 | 8.16 | 9.17 | 10.05 | 10.55 | 11.25 | |
| Baden | ab | N. | 11.52 | 12.22. | | | | | | | |
| Karlsruhe | an | „ | 12.43 | 1.24. | | | | | | | |

†) 1. und 2. Klasse. §) Sonntags, sowie am 24. Mai, 4., 14. und 29. Juni, 15. August und 8. September. ?) Sonn- und Feiertags und 8. September. ‡) Nur 1. Klasse mit Zuschlag. *) Sonn- und Feiertags und am 15. August. ±) Nötigenfalls erst 20 Minuten nach Schluß des Hoftheaters.

**Meteorologische Beobachtungen** vom 8. Mai, morgens 8 Uhr.

| Ort | Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill. | Wind Richtung | Wind Stärke | Wetter | Temperatur in Celsiusgraden |
|---|---|---|---|---|---|
| Stornoway | 756 | N | leis. Zug | halb bed. | 8 |
| Blacksod | 753 | ONO | leis. Zug | heiter | 10 |
| Shields | 756 | NNW | leis. Zug | heiter | 8 |
| Scilly | 752 | S | leis. Zug | wolkig | 11 |
| Isle d'Aix | | | | | |
| Paris | | | | | |
| Vlissingen | 752 | N | leicht | Regen | 10 |
| Helder | 753 | NNW | leicht | Regen | 10 |
| Christiansund | 732 | ONO | frisch | wolkig | 5 |
| Skudesnaes | 754 | | still | heiter | 10 |
| Skagen | 755 | S | leis. Zug | heiter | 11 |
| Kopenhagen | 755 | O | leis. Zug | heiter | 11 |
| Karlstad | 755 | NNO | leicht | halb bed. | 12 |
| Stockholm | 755 | NNO | mäßig | wolkenl. | 11 |
| Wisby | 755 | W | mäßig | wolkenl. | 11 |
| Haparanda | 752 | N | leicht | wolkig | 1 |
| Borkum | 751 | NNW | mäßig | wolkig | 11 |
| Keitum | 752 | NO | leicht | heiter | 16 |
| Hamburg | 751 | OSO | schwach | halb bed. | 18 |
| Swinemünde | 753 | OSO | schwach | wolkenl. | 15 |
| Rügenwaldermünde | 755 | SO | leicht | wolkenl. | 14 |
| Neufahrwasser | 756 | SO | leis. Zug | wolkenl. | 17 |
| Memel | 757 | SSW | leis. Zug | heiter | 15 |
| Münster (Westf.) | 749 | NW | leis. Zug | bedeckt | 14 |
| Hannover | 749 | O | schwach | halb bed. | 17 |
| Berlin | 751 | SO | mäßig | heiter | 17 |
| Chemnitz | 749 | O | schwach | halb bed. | 17 |
| Breslau | 754 | OSO | leicht | wolkenl. | 12 |
| Metz | 752 | S | schwach | bedeckt | 12 |
| Frankfurt (Main) | 748 | N | leicht | bedeckt | 16 |
| Karlsruhe | 750 | SW | leis. Zug | bedeckt | 15 |
| München | 749 | SW | schwach | bedeckt | 13 |

**Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 8. Mai.**

Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern sehr wesentlich umgestaltet. Das barometrische Maximum über Osteuropa besteht zwar noch fort, doch hat sich ein zweites über Schottland und die Nordsee ausgebildet und über Deutschland ist eine flache Depression erschienen. Auf deren Rückseite — in der westlichen Hälfte Mitteleuropas — ist regnerisches Wetter eingetreten und die Temperaturen sind erheblich herabgegangen; in der östlichen Hälfte herrschte dagegen am Morgen noch heiteres Wetter. Weiteres Anhalten der kühlen und regnerischen Witterung ist wahrscheinlich.

**Witterungsbeobachtungen** der Meteorolog. Station Karlsruhe.

| | Barometer | Therm. Celsius | Absol. Feuchtigk. | Relat. Feuchtigk. in % | Wind | Himmel | Bemerk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 7. Mai nachts 9 Uhr | 740,4 | 18,5 | 9,7 | 61 | Still | heiter | Wetterl. |
| 8. „ morg. 7 Uhr | 738,6 | 14,8 | 8,3 | 66 | SW | bedeckt | — |
| 8. „ mitt. 2 Uhr | 738,9 | 13,4 | 8,2 | 73 | SW | bedeckt | — |

Höchste Temperatur am 7. Mai: 23,8, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 14,6. Niederschlagsmenge am 7. Mai: 0,0.

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Der Norddeutsche Lloyd wird in den nächsten 4 Wochen folgende Passagierdampfer expedieren: Nach New-York: Schnell- und Postdampfer: „Kaiserin Maria Theresia" 8. Mai, „Bremen" 12. Mai, „Saale" 15. Mai, „Barbarossa" 19. Mai, „Kaiser Wilhelm d. Gr." 22. Mai, „Königin Luise" 26. Mai, „Lahn" 29. Mai. Nach Baltimore: „Frankfurt" 10. Mai, „H. H. Meier" 17. Mai, „Hannover" 24. Mai, „Wittekind" 31. Mai. Nach Galveston: „Halle" 23. Mai. Nach Brasilien: „Mainz" 10. Mai, „Coblenz" 10. Juni. Nach La Plata: „Aachen" 12. Mai, „Pfalz" 26. Mai. Nach Ostasien: „Stuttgart" 16. Mai, „König Albert" 30. Mai. Nach Australien: „München" 23. Mai, „Prinzregent Luitpold" 20. Juni.


☛ *Jede Art Seide*

erstklassige Fabrikate, liefert meter- und robenweise in unerreichter Auswahl zu billigsten Engros-Preisen porto- und zollfrei direkt an Private die

Seidenstoff-Fabrik-Union

**Adolf Grieder & Cie., Zürich** (Schweiz).

1863 Königl. Hoflieferanten.

Muster franko. Doppelt. Briefporto.

**Frau Emilie Gigar**

**Atelier für elegante Damenschneiderei.**

Karlsruhe, Kaiserstrasse 125, III. 1958.39.13

**Gicht,** Ischias und Rheumatismus. Diese vielverbreiteten Leiden wurden in den letzten drei Jahren, seit Einführung der Fangobehandlung im Friedrichsbad Karlsruhe an 243 Patienten mit grossem Erfolg bekämpft und die allerbesten Resultate erzielt. Aufzeichnungen darüber befinden sich zur Einsichtnahme an der Kasse. 2405.—4

**„Was kochen wir heute?"** — Das ist eine Frage, die tagtäglich an die Hausfrau herantritt. Je mehr Abwechselung die Mittagstafel bietet, desto größeren Beifall wird sie finden und auch mit mäßigen Kosten läßt sie sich abwechselungsreich gestalten. Wie einfach ist nicht z. B. folgendes Rezept zu einer vortrefflich schmeckenden Selleriesuppe (und das ist doch etwas Außergewöhnliches). Bereitungszeit 1¼ Stunden, für 5 Personen: „Drei mittlere oder zwei größere geschälte Sellerieknollen werden in Viertel geschnitten, nebst einem Teller voll roher zerschnittener Kartoffeln mit 2¼ Liter Wasser überfüllt, gesalzen und langsam eine Stunde gekocht. Man reibt die Suppe durch, giebt 15 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt, 30 Gramm frische Butter, eine Prise Pfeffer und etwas gewiegtes Selleriekraut daran, kocht sie noch eben durch und richtet sie über geröstete Brotwürfel an."

# Parlamentarische Verhandlungen.

**Nachdruck ohne Vereinbarung nicht gestattet.**

## Deutscher Reichstag.

187. Sitzung vom 7. Mai.

**Das Haus ist sehr schwach besetzt.**

1 Uhr. Am Bundesrathstisch: v. Podbielski u. A.

Präsident Graf **Ballestrem** theilt mit, daß der Kaiser ihm aufgetragen habe, dem Reichstag für die Glückwünsche zur Großjährigkeit des Kronprinzen seinen kaiserlichen Dank auszusprechen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Postdampfschiffsverbindungen mit Afrika.

Nach § 1 soll einem deutschen Unternehmer auf die Dauer von 15 Jahren die Einrichtung und Unterhaltung einer vierzehntägigen Postdampfschiffsverbindung mit Ostafrika und einer vierwöchigen Postdampfschiffsverbindung mit Südafrika übertragen werden gegen Gewährung einer Reichssubvention bis zum Höchstbetrage von jährlich 1 350 000 Mk.

Zu dem Gesetzentwurfe sind von der Kommission zwei Resolutionen beantragt worden, nämlich a. eine Vereinbarung mit dem betreffenden Unternehmer zu treffen, daß der Reichskanzler befugt sein soll, landwirthschaftliche Produkte des Auslandes mit Ausnahme von Tabak, Bienenwachs, Häuten, Fellen und Wolle, von der Einfuhr durch die subventionirten Dampfer nach deutschen, belgischen und holländischen Häfen auszuschließen; b. den Reichskanzler zu ersuchen, baldmöglichst dahin zu wirken, daß die Fahrtgeschwindigkeit bei diesen Postdampfern thunlichst erhöht wird.

Die Debatte über diese Resolutionen wird auf Antrag Dr. Arendt (Rp.) mit der Berathung über § 1 verbunden.

Der Berichterstatter **de Witt** (Ctr.) referirt über die Verhandlungen der Kommission und theilt mit, daß dieselbe den Gesetzentwurf unverändert angenommen habe.

Abg. **Klees** (Sozd.) weist darauf hin, daß Abg. Dr. Oertel es gewesen ist, der in der Kommission den Wunsch ausgesprochen habe, daß landwirthschaftliche Produkte von den subventionirten Dampfern ausgeschlossen sein sollten.

Präsident Graf **Ballestrem** bittet den Redner, der Gepflogenheit des Hauses entsprechend keine Namen bei Erwähnung der Kommissionsverhandlungen zu nennen, damit der vertrauliche Charakter der Kommissionsverhandlungen gewahrt werde.

Abg. **Klees** (fortfahrend) führt weiter aus, daß seine Freunde einem Subventionsvertrage nicht mehr zustimmen würden, da der Vertrag einmal nur der unternehmenden Gesellschaft zu Gute komme und auf der anderen Seite einen ganz agrarischen Charakter trage, da zum Schaden unserer Kolonien die Einfuhr von landwirthschaftlichen Produkten nach Deutschland verhindert werden solle. Seine Freunde seien zwar grundsätzliche Gegner der Kolonien, meinten aber doch, daß die Kolonien mehr sein sollten als bloße Kohlenstationen und Anlaufhäfen, dafür allein hätte man doch nicht so viele Millionen ausgegeben. Seine Freunde würden gegen den § 1 und gegen das ganze Gesetz stimmen.

Abg. Dr. **Oertel** (kons.): Meine politischen Freunde bitten Sie, den § 1 und das ganze Gesetz anzunehmen. Dann bitte ich die verbündeten Regierungen, auch die §§ 8 und 16 der früheren Verträge mit in den Entwurf aufzunehmen, die dahin gehen, daß für den Bau der neuen Schiffe nur deutsches Material benutzt und auf diesen Dampfern nur deutsche Mannschaften und für dieselben nur deutsche Agenten angestellt werden dürfen. Wir sind dagegen zu bescheiden, auch zu fordern, daß nur deutscher Proviant auf den Schiffen verwandt werden darf. Diese Forderung können wir nicht stellen, so lange die Marine noch amerikanisches Büchsenfleisch braucht. Ich bitte Sie, auch die Resolutionen der Kommission anzunehmen. Wesentliche Bedenken dagegen werden nicht erhoben werden können. Die Konkurrenz unserer Kolonien fürchten wir nicht. Bis jetzt wächst noch kein Weizen dort, und wenn ein Regierungskommissar meinte, daß Weizen dort gebaut werden könnte, so ist das nur eine Privathoffnung des betreffenden Kommissars. Wir können natürlich nicht Dampfer subventioniren, die Produkte einführen, die in Deutschland selbst in reichem Maße vorhanden sind. Worauf es uns ankommt, ist nur, die ausländische Konkurrenz für unsere Landwirthschaft zu beseitigen. Zu weit darf man dabei nicht gehen, so z. B. wird man nicht den Transport von Kaffee verbieten können, weil er unserem heimischen Gerstenkaffee Konkurrenz macht, der ja in manchen Gegenden Deutschlands, nicht in Sachsen, getrunken wird. (Heiterkeit.) Aber so weit würde man auch wohl selbst dann nicht gehen, wenn mal, was ich allerdings nicht glaube, ein agrarischer Minister Reichskanzler werden sollte.

Staatssekretär Dr. Graf **von Posadowsky**: Die Vorlage kommt nicht nur für unseren Postverkehr in Betracht, sondern sie hat auch handelspolitische und wirthschaftliche Bedeutung, und aus diesem Grunde sind die Subventionen auch nicht in den Etat des Reichspostamts, sondern in den des Reichsamts des Innern eingestellt worden. Daraus folgt von selbst, daß wir den Gesellschaften, welche die Subvention erhalten, die Verpflichtung auferlegen, so weit wie möglich die Schiffe aus deutschem Material herzustellen, die Bemannung möglichst aus Deutschland auszuwählen und ebenso, so weit es angängig, die Verproviantirung mit deutschen Landeserzeugnissen zu bewirken. (Beifall.) Wenn wir das nicht forderten, so würden wir nicht der wirthschaftlichen Lage Deutschlands zu Hilfe kommen, sondern nur die des Auslandes stärken. (Sehr richtig!) Gegen den Inhalt der Resolution haben wir nicht das Geringste einzuwenden. Es ist klar, daß die subventionirten Dampferlinien nicht dazu dienen sollen, die Konkurrenzfähigkeit der ausländischen Produktion zu unterstützen, sondern die der heimischen Produktion.

Nun nur noch eine Bemerkung zu den Verhandlungen der Kommission. Ich würde mich herzlich freuen, wenn in unsern Kolonien dermaßen die Produktion prosperirte, daß massenhaft deutsche Ansiedler dorthin gingen; ich würde mich sehr freuen, wenn irgend eine technische oder chemische Industrie sich dort entwickelte, die uns reichere Einnahmen aus den Kolonien zuführt, ich meine aber, die Zeit, wo uns die Kolonien in Bezug auf den Bau von heimischen Getreidearten selber Konkurrenz machen könnten, liegt noch sehr fern, und es würde mir wie die Geschichte von dem Topf des Milchmädchens erscheinen, wenn wir über die Konkurrenz von Produkten verhandelten, die noch gar nicht da sind. (Beifall rechts.)

Abg. **Broemel** (fr. Vrg.): Meine politischen Freunde werden der Vorlage zustimmen. Was die Resolution betreffend ausländische Produkte betrifft, so ist in der Kommission offen die Ansicht zum Ausdruck gekommen, daß man sich auch die Konkurrenz der Produkte unserer Kolonien durch angemessene Zollsätze vom Halse halten müsse. Welcher Widerspruch! Auf der einen Seite begeistert man sich für eine überseeische Weltpolitik, auf der anderen Seite will man von der Kolonialpolitik nichts wissen, sobald es sich um die Einfuhr landwirthschaftlicher Produkte handelt. Ueberhaupt ist eine Verkehrspolitik, die nur darauf ausgeht, neue Absatzgebiete zu schaffen, eine durchaus ungesunde. Der Gedanke, gewisse ausländische Produkte von den subventionirten Dampfern fernzuhalten, ist ein falscher und verträgt sich nicht mit einer vernünftigen Verkehrspolitik. Konkurrenzfähige Artikel werden dann eben mit nicht subventionirten Dampfern vielleicht noch billiger befördert werden; der Versuch, diese Produkte schlechter zu stellen, ist also nichts als ein Schlag ins Wasser.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.): Die Agrarier sind diesmal garnicht so schlimm, wie sie in den Augen des Vorredners immer sind. Die Resolution richtet sich nicht gegen Erzeugnisse unserer deutschen Kolonien, sondern nur gegen ausländische Produkte. Ich für meine Person wäre gern bereit, bei der Berathung des Zolltarifs den deutschen Kolonien eine ganz besonders günstige Stellung einzuräumen. Aber um diese Frage handelt es sich ja heute nicht. Die Partei des Herrn Broemel begünstigt in einseitiger Weise die Ausfuhr, anstatt den heimischen Handel austauschsfähig zu machen, wie es eine vernünftige Politik thun muß. Im Uebrigen kann ich nur konstatiren, daß die ganze Behandlung dieser Vorlage ein Beweis dafür ist, welche Fortschritte der koloniale Gedanke gemacht hat. Wir werden für die Vorlage und für die Resolutionen stimmen.

Abg. **Bebel** (Soz.): Als wir uns im Jahre 1883 zum ersten Mal mit einer solchen Vorlage beschäftigten, hat Niemand an solche Kautelen gedacht, wie man sie jetzt verlangt. Man wollte den Dampferlinien nur so lange Subventionen zahlen, bis es ihnen gelingen würde, sich selbst zu erhalten. Keiner der anderen Staaten, die Subventionen zahlen, hat den subventionirten Gesellschaften solche Bedingungen auferlegt. Im Ausland wird man diese Politik nicht begreifen. Wie soll denn die südwestafrikanische Kolonie überhaupt prosperiren können, wenn Sie derartige Beschlüsse fassen und der Kolonie die Einfuhr von Produkten nach Deutschland unmöglich machen! Sie unterbinden damit den Verkehr nach dem Mutterlande.

Abg. Dr. **Müller**-Sagan (fr. Vp.) bekämpft die Resolutionen. Wir wollen doch durch die Subvention den Güteraustausch befördern; wie vertragen sich die Resolutionen mit diesem Zweck der Subvention?

Hiermit schließt die Diskussion. Nach einem Schlußwort des Referenten Abg. de Witt wird § 1 gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und freisinnigen Volkspartei angenommen. Ebenso werden angenommen die Resolutionen, sowie der Rest des Gesetzes.

Damit ist die zweite Lesung des Gesetzes beendet.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Lesung des Gewerbe-Unfall-Versicherungsgesetzes.

Die Berathung beginnt bei § 7b, der bestimmt, daß dem Rentenempfänger auf seinen Antrag an Stelle der Rente Aufnahme in ein Invalidenhaus oder eine ähnliche Anstalt gewährt werden kann.

Die Sozialdemokraten haben mehrere Abänderungsanträge zu diesem Paragraphen gestellt, u. A. den, daß der Betrag der Rente, an dessen Stelle die Aufnahme in das Invalidenhaus gewährt wird, 300 Mk. nicht übersteigen darf.

Abg. **Fischer**-Sachsen (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag.

Geh. Rath **Caspar** bittet um Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags. Der Betrag von 300 Mk. würde in der Regel nicht ausreichend sein, um die Kosten des Aufenthalts im Invalidenhause zu bestreiten. Der Paragraph entspreche in der Kommissionsfassung genau einer Bestimmung des Invalidengesetzes. Man dürfe hier bei völlig gleicher Sachlage keine ganz andere Bestimmung treffen.

§ 7 wird unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge unverändert angenommen.

Abg. **Frhr. v. Richthofen** (k.) beantragt einen neuen § 7 a, durch den den Kommunalverbänden das Recht gegeben wird, zu bestimmen, daß gewohnheitsmäßigen Trinkern die Rente bis zu ihrem vollen Betrage in Naturalleistungen gewährt wird.

Abg. **Frhr. v. Richthofen** (k.) begründet seinen Antrag, der einen humanitären Charakter habe und einer analogen Bestimmung des vor einem Jahre vom Reichstag revidirten Invalidengesetzes entspreche.

Abg. Dr. **Opfergelt** (Ctr.) wendet sich gegen den Antrag des Vorredners. Man könne ja den Trunkenbold entmündigen und dann sei ihm die Verfügung über die Rente auch so entzogen.

Abg. **Hoch** (Soz.) bestreitet den humanitären Charakter des § 7c. Der Paragraph sei eine Ausnahmebestimmung gegen die Arbeiter, die diesen Paragraphen als eine ungeheure Beschimpfung ihres Standes empfinden würden.

Abg. **Fischbeck** (fr. Vp.) bekämpft ebenfalls den Antrag Richthofen, der eine Verschlechterung des Gesetzes bringen würde.

Abg. Dr. **Lehr** (nl.): Wir halten die Bestimmung des § 7c in der That für eine humanitäre, für eine Maßregel zum Schutze der Angehörigen des Rentenempfängers, wir werden deshalb für den § 7c stimmen.

Der Antrag Richthofen wird abgelehnt.

Die §§ 8 und 8a, deren Berathung verbunden wird, regeln den Abrechnungsverkehr zwischen den Armenverbänden, Krankenkassen, Knappschaftskassen 2c. und der Unfallversicherung.

Abg. Dr. **Lehr** (nl.) beantragt eine neue Fassung des § 8a, wodurch diese Kassen die Berechtigung erhalten, gegen entsprechenden Erlaß oder Herabsetzung der Beiträge gegenüber ihren in der allgemeinen Unfallversicherung befindlichen Mitgliedern einen Abzug an ihrer Leistung im Betrage der Unfallrente oder eines Theils derselben zu machen.

Abg. **Frhr. v. Stumm** (Rp.) hält den Antrag nicht für erforderlich, da nach dem Wortlaut der Vorlage dasselbe erreicht werde.

Ministerialdirektor Dr. **von Woedtke** spricht sich gleichfalls gegen den Antrag aus.

Abg. **Stötzel** (Ctr.) ersucht um Ablehnung des Antrages des Abg. Dr. Lehr. Die Knappschaftskassen wären noch lange nicht bankerott, auch wenn sie die Rente nicht kürzten.

Abg. **Hilbck** (nl.) hält den Antrag zwar für wünschenswerth, aber nicht für absolut nothwendig, da die Knappschaftskassen schon jetzt das Recht hätten, das der Antrag ihnen zubilligen wollte. Redner schlägt daher vor, es bei dem bestehenden Zustand zu lassen, beantragt jedoch folgende präzisere Fassung des Paragraphen: „Ist die Unterstützung eine fortlaufende, so kann als deren Ersatz die Ueberweisung eines entsprechenden Betrages der Rente bis zu ihrer vollen Höhe beansprucht werden. In letzterem Falle sind den Unfallrentnern die zu den Knappschaftskassen gezahlten Beiträge, mit Ausnahme der zur Krankenversicherung gezahlten, zurückzuzahlen."

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.) spricht sich gegen den Antrag Lehr aus.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Frhr. v. **Stumm** (Rp.) und **Hilbck** (nl.) wird § 8 unter Ablehnung des Antrags Hilbck nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen, ebenso die §§ 8a, 8b, 9 (Träger der Versicherung).

Nach § 10a kann in Betrieben mit nicht mehr als 5 Arbeitern ein einheitlicher Mindestbeitrag an die Berufsgenossenschaften, der 2 Mk. jährlich nicht übersteigen darf, gezahlt werden.

Durch einen Kompromißantrag aller Parteien wird dieser Satz auf 4 Mk. erhöht und § 10 mit dieser Aenderung angenommen, ebenso werden dann noch die §§ 10ß, 10a, 10b und 10c (Reservefonds) nach kurzer Debatte in der Kommissionsfassung angenommen.

Darauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Dienstag 1 Uhr. Außerdem vorher: Rechnungssachen und Interpellation wegen der gemischten Transitlager.

Schluß 6 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur **Felix v. Eckardt**,
Druck u. Verlag der Badischen Landeszeitung G. m. b. H. in Karlsruhe.

**Großh. Badische Staatseisenbahnen.**

**Pflasterarbeiten.**

Die Herstellung von 3200 qm 0,3 m starkem Sandsteinpflaster an Dammböschungen oberhalb der Station Windersdorf soll öffentlich vergeben werden. Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis längstens

**Samstag den 19. Mai d. J., vormittags 11 Uhr,**

anher einzureichen.

Bedingungen liegen auf diesseitigem Geschäftszimmer, Kriegstraße Nr. 17 in Karlsruhe, sowie auf dem Geschäftszimmer des Bahnmeisters in Rastatt (alter Bahnhof) zur Einsichtnahme auf.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen. 2568.2.1

Karlsruhe, den 4. Mai 1900.

**Der Großh. Bahnbauinspektor des Bezirks Rastatt.**

Die Stelle eines

**Beleuchtungsaufsehers**

ist neu zu besetzen. Diese Stelle ist in die V. Gehaltsklasse des städtischen Beamtenstatuts eingereiht und mit Aussicht auf definitive Anstellung, Pensionsberechtigung und Hinterbliebenenversorgung verbunden. Der zu erreichende Höchstgehalt beträgt Mk. 2200 jährlich. Der Inhaber der Stelle muß gelernter Blechner und Installateur sein; bei den vorkommenden Unterhaltungsarbeiten an der öffentlichen Beleuchtung muß er selber Hand anlegen, auch das Abbrennen der Glühstrümpfe selbst besorgen können, außerdem die nötigen Eigenschaften zur Beaufsichtigung des ihm unterstellten Beleuchtungsdienerpersonals besitzen.

Bewerber, welche das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, wollen sich unter Vorlage von Zeugnißabschriften und eines Lebenslaufes mit Angabe ihrer Gehaltsansprüche bis zum 19. Mai d. J. schriftlich bei uns melden. 2569.2.1

**Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.**

**Gebrauchte Fahrräder**

in allen Preislagen unter Garantie billigst zu verkaufen. 1467

Adlerstr. 9 **H. Voigt** Adlerstr. 9

**Mechanische Werkstätte.**

**Plasmon** (Siebold's Milcheiweiss).

**Plasmon**

**ist reines, geschmack- und geruchfreies, lösliches und daher leichtverdauliches Milcheiweiss von höchstem Nährwert.**

Bei Magen- und Darmkrankheiten, Lungenleiden, Blutarmut, sowie bei allen chronischen Krankheits- und Schwächezuständen wird durch den Zusatz von

**Plasmon**

zur Nahrung eine schnelle **Zunahme des Körpergewichts und Besserung des Allgemeinbefindens erzielt.**

Erhältlich in Packeten von 60 Pfg. an in **Apotheken und Drogenhandlungen.**

Plasmon-Chocolade — Plasmon-Cacao
Plasmon-Zwiebacke — Plasmon-Cakes
Plasmon-Biscuits — Plasmon-Speisenmehl
Plasmon-Hafercacao — Plasmon-Liköre

**verbinden den höchsten Nährwert mit feinstem Geschmack.**

Erhältlich in den Spezial-Geschäften der betreffenden Branchen.

**Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.**

**Berlin SW.**, Charlottenstr. 86.

**Dreieck-Alfenide-Bestecke**

**nur echt mit** D **dieser Schutzmarke.**

Man dringe darauf **nur diese Marke** zu erhalten bei allen Juwel., Glas-, Porzel., Messer- u. Küchengerätehdlg. Wo nicht vert. direkt v. d. Fabr. **Ed. Dectjen, Strassburg E. 3.**

**Dr. med. K. Roth von der Reise zurück.** 2570.1

9.156.55

**Butterick's fertige Schnittmuster**

sind unübertroffen, sowohl hinsichtlich der Leichtigkeit und Sicherheit mit der sich darnach arbeiten läßt als auch in der **Eleganz** und **Neuheit der Formen.** Die **Mai-Nummer** von **Buderick's Modenblatt**, reichhaltig ausgestattet, ist bei **Gebr. Ettlinger, Kaiserstraße 199** gratis erhältlich und können Schnittmuster für den hiesigen Platz **nur** durch diese Firma bezogen werden. 2567.1

**Specialität:**

Schwedische und astreine amerikanische

**Zimmer-Thüren**

Futter, Bekleidungen etc.

**Emil Funcke.**

Haupt-Comptoir und Musterlager:

**Coblenz**, Schlossstr. 7,

wohin alle Anfragen zu richten sind.

**Lager: Frankfurt a. M.** Niedenau 15

Illustr. Preislisten gratis und franco.

379.52.45

**Wirt-Gesuch.**

Für meinen neuerbauten, der Neuzeit entsprechend, äußerst comfortabel eingerichteten „Gasthof zum Zähringer Löwen" in der Zähringer-Allee, in nächster Nähe des Bahnhofes, mit schönen Fremdenzimmern und großer Stallung, suche ich einen soliden, gewandten und kautionsfähigen Wirt als Pächter. — Der Gasthof liegt in sehr guter Lage und ist demselben außerdem eine große Zukunft zugesichert. — Ein Verkauf ist nicht ausgeschlossen. — Offerten von Zusttragenden sind direkt an mich zu richten.

**Louis Goldmann, Baugeschäft, Pforzheim i. B.** 2558.3.1

**Nur feine Fabrikate!**

GEBR. WALDBAUR'S CHOCOLADE CACAO-PULVER STUTTGART.

12.11 **Ueberall zu haben.** 1818

**Heirat.** Senden Sie nur Mosaikpartien auch Bild erhalten Sie sofort zur Auswahl. **Reform**, Berlin 14. 2554

**Zahn-Atelier**

von 1385.20.1

***Karl Petri,***

**Karlstr. 21 a. Ecke Ludwigsplatz,**

**Kronen- und Brückenarbeiten.**

(Zahnersatz ohne Gaumenplatte).

**Gebildetes Fräulein,**

22 Jahre, der franz. Sprache mächtig, sucht Stellung zu größeren Kindern, feinem Haushalt oder Geschäft. Offerten bittet man unter **H. M. III.** nach **Baden-Baden** postlagernd senden zu wollen. 2547.2.1

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des **Malten'schen Instituts für Wasser- und Naturheilmethode** in **Baden-Baden** bei, den wir der frdl. Beachtung unserer Leser empfehlen. 2568.1